





INHALT

3	VORWORT
4	VERBRAUCHER UND ÖFFENTLICHKEIT
12	DIE ERNÄHRUNGSINDUSTRIE
16	MÄRKTE UND WETTBEWERB
30	UMWELT UND ENERGIE
34	ROHSTOFFE
38	DIE BVE
39	DIE MITGLIEDER
42	GESCHÄFTSFÜHRUNG UND ARBEITSBEREICHE
43	IMPRESSUM

Moderne und nachhaltige Lebensmittelproduktion stärken

Sehr geehrte Damen und Herren,

In einer sich schnell verändernden Welt sehnen sich die Verbraucher nach dem Vertrauten und dem Ursprünglichen – aber auch dem Neuen, Convenienten und Exotischen. Und so werden Ernährungsgewohnheiten immer individueller. Leben die einen nur noch auf Verzicht – ohne Laktose, Gluten, Zusatzstoffe, Histamin, Zucker, Fruktose und Gentechnik – leben die anderen auf Genuss. Kauft der eine auch ohne diagnostizierte Unverträglichkeit gerne „frei von“-Produkte, kümmert dies den anderen trotz medialer Einwirkung nicht.

Hersteller können sich also nicht auf einen Trend allein beschränken. Ihre Produkte müssen die immer individuellen Ansprüche der Verbraucher erfüllen. Und so wird das Lebensmittel zum Allround-Talent: Schmackhaft, hochwertig, sicher, vielfältig, schnell, ausreichend verfügbar und nachhaltig soll es sein.

Die Ernährungsindustrie nähert sich dieser Quadratur des Kreises jeden Tag aufs Neue. 170.000 Nahrungsmittel für jeden Lebensstil, jede Haushaltsgröße, jede Religion und Vorstellung wird zu günstigen Preisen angeboten. Jeder kann sich ernähren, wie er möchte.

Binsenweisheit ist: Gegessen und getrunken wird immer. Eine hohe Preissensibilität und eine sinkende Mengennachfrage im Inland, hohe Rohstoff- und Personalkosten und intensiver Wettbewerb auf Hersteller- und Handelsseite sind die Rahmenbedingungen. Deshalb suchen viele Unternehmen alternative Absatzwege im Exportgeschäft.



Dr. Wolfgang Ingold



Christoph Minhoff

Vor diesem Hintergrund fordern wir von der Politik ein klares Bekenntnis zur modernen Lebensmittelproduktion und zum Erhalt der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Ernährungsindustrie. Dazu gehören das Verhindern weiterer Kostenbelastungen, das Senken des Regulierungsdrucks und die praktikable Gestaltung von Bürokratieaufwand. Die Erschließung neuer Absatzmärkte und der Abbau von Handelshemmnissen müssen vorangetrieben, die richtigen Voraussetzungen für notwendige Investitionen und Innovationen geschaffen und neue Wertschöpfungspotenziale im Inland erschlossen werden.

Diese Forderungen sowie die oben genannten Leistungen der Branche müssen mit starker Stimme von einer kompetenten und leistungsfähigen Interessenvertretung kommuniziert werden. Die BVE hat diese Rolle im Jahresverlauf 2014/2015 mit Erfolg erfüllt. Sie hat ihr Profil weiter geschärft und ist in der Öffentlichkeit wahrnehmbarer geworden. Alle wesentlichen Themen, ob Freihandelsabkommen oder EEG-Novelle, wurden in vielfältiger Weise aufgegriffen und im Sinne der Branche argumentiert. Dies hat dazu geführt, dass die BVE als Interessenvertretung der Ernährungsindustrie in branchenübergreifenden Angelegenheiten anerkannt ist wie selten zuvor. Diesen Weg gilt es konsequent fortzusetzen und die Schlagkraft des Spitzenverbandes zu optimieren.

Wir danken allen Mitgliedern für die tatkräftige Unterstützung und ihr Engagement im vergangenen Berichtsjahr, ohne die die Arbeit der BVE nicht möglich gewesen wäre.

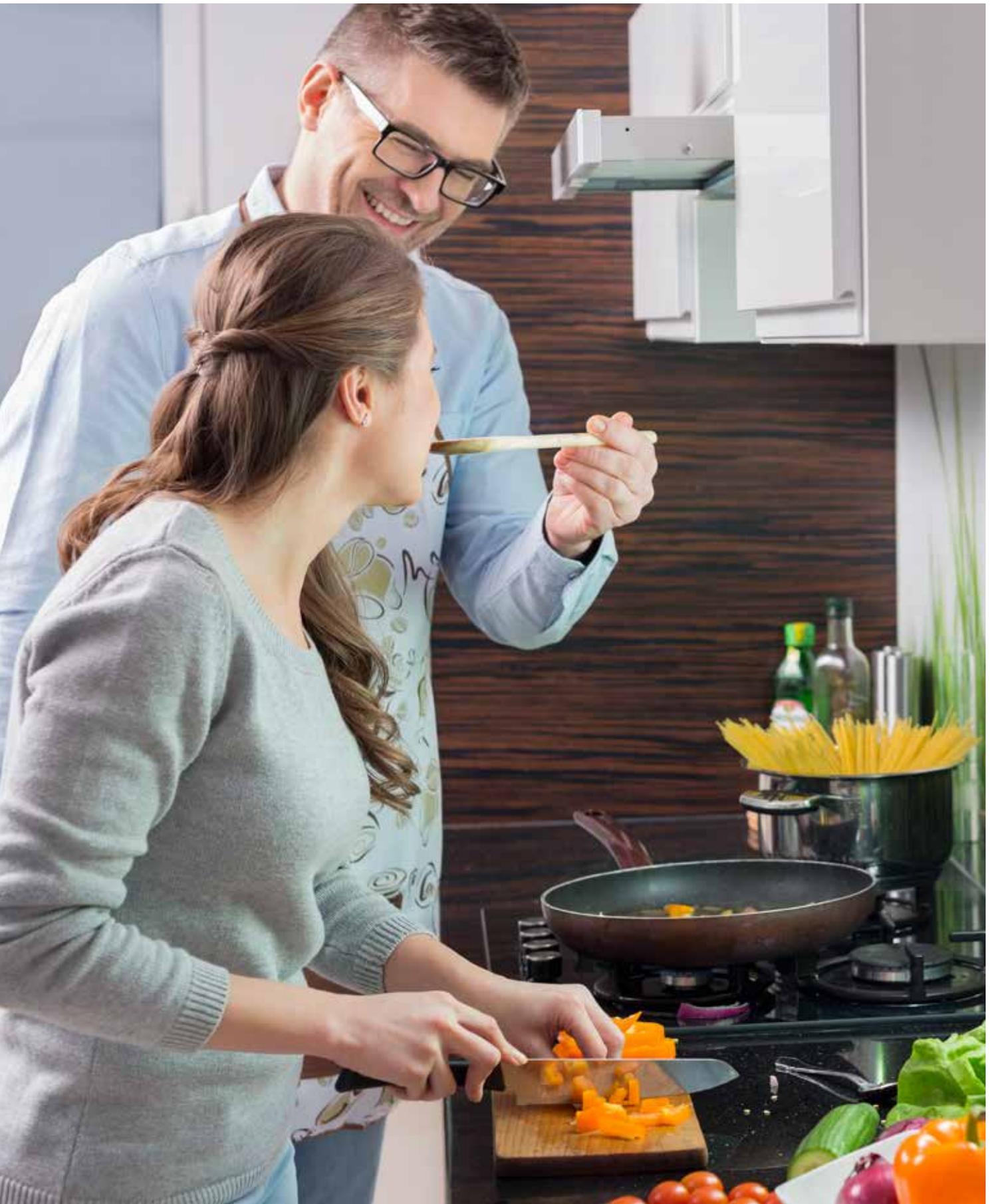
Herzlichst

Dr. Wolfgang Ingold
Vorsitzender

Christoph Minhoff
Hauptgeschäftsführer

Berlin, im April 2015

1 Verbraucher und Öffentlichkeit



Das Konsumverhalten wird geprägt durch den gesellschaftlichen Wandel, deshalb müssen sich Lebensmittel dem Verbraucher anpassen. Über 80 Millionen preisbewusste Einwohner mit immer höheren Ansprüchen machen Deutschland zu einem der am härtesten umkämpften Lebensmittelmärkte weltweit. Das Angebot ist so hochwertig, sicher, vielfältig und preiswert wie nie zuvor, der Verbraucher hat die Wahl zwischen über 170.000 Produkten im deutschen Markt. Die individuellen und vielseitigen Bedürfnisse der Konsumenten fordern von den Lebensmittelherstellern täglich eine Steigerung ihrer Leistung durch immer bessere Produkte. Die Unternehmen nehmen die Wünsche ihrer Kunden ernst und passen ihr Produktsortiment und ihren Service ständig an die Konsumbedürfnisse der Verbraucher an. So entsteht neben einem intensiven Qualitäts- und Preiswettbewerb zunehmend auch ein „Emotionswettbewerb“ um das Vertrauen der Kunden. Für die Ernährungsindustrie sind Zuverlässigkeit und Kundenorientierung erfolgsentscheidend, denn die Verbraucher kaufen nur, was ihren Ansprüchen genügt.

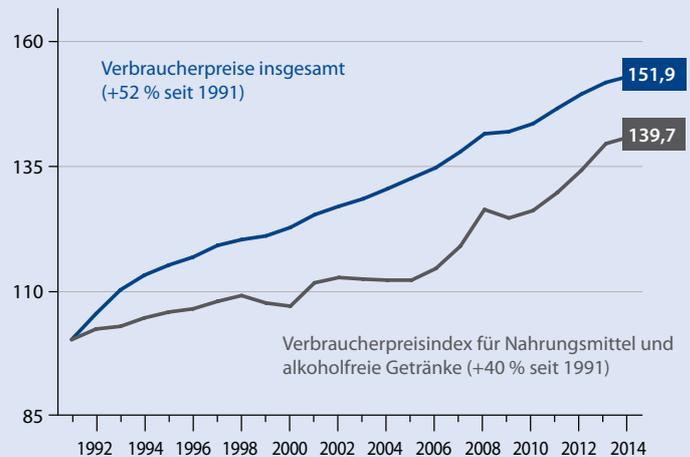
Gute Kauflaune und stabile Preise fördern bewussten Lebensmitteleinkauf

Das Konsumklima bewegte sich 2014 in Deutschland nach wie vor auf hohem positiven Niveau und lag deutlich über dem europäischen Durchschnitt. Gestützt wird die gute Kauflaune durch die stabile Arbeitsmarktlage, eine geringe Sparneigung, zunehmenden Konjunkturoptimismus und stabile Preise. 2014 gaben die Konsumenten hierzulande 10,5 Prozent ihres verfügbaren Einkommens für Lebensmittel und alkoholfreie Getränke aus, damit liegen die Deutschen weit unter dem EU-Durchschnitt. Dabei muss jedoch das im Vergleich hohe Einkommensniveau in Deutschland berücksichtigt werden. Langfristig gesehen unterliegen Lebensmittel einer geringeren Teuerung als die allgemeinen Lebenshaltungskosten. So stiegen seit 1991 die Lebensmittelpreise um 40 Prozent, während sich die Verbraucherpreise insgesamt um 52 Prozent verteuerten.

Die Bereitschaft der Verbraucher, mehr Geld für qualitativ hochwertige Lebensmittel auszugeben steigt. Die positive Konsumstimmung und Zahlungsbereitschaft fördert über die Preisorientierung hinaus einen bewussten und qualitätsorientierten Lebensmitteleinkauf. Die Verbraucher kaufen seltener und weniger, aber hochwertiger. Preisbereinigt nahmen die Ausgaben für Lebensmittel und alkoholfreie Getränke 2014 im Vorjahresvergleich deutlich stärker zu (plus 1,8 Prozent) als die allgemeinen Konsumausgaben (plus 1,1 Prozent).

Verbraucherpreisentwicklung 1991 – 2014

Indexwerte 1991=100



Quelle: Statistisches Bundesamt, BVE

Im Durchschnitt werden jedem Bundesbürger 2015 rund 21.449 Euro für Konsum und Lebenshaltung zur Verfügung stehen. Das sind 572 Euro mehr als 2014. Die positive Prognose stützt sich vor allem auf eine stabile Reallohnentwicklung und einen niedrigen Preisauftrieb. Pro Kopf und Jahr liegt die Kaufkraft in Deutschland damit rund 65 Prozent über dem europäischen Durchschnitt.

Ernährungstrends in einer sich wandelnden Gesellschaft

Unsere Essgewohnheiten werden immer stärker vom demografischen und gesellschaftlichen Wandel geprägt. Unsere Gesellschaft ist mobil, flexibel, international und ständig vernetzt. Haushaltsformen, Essenszeiten und Ernährungsstil müssen sich der modernen Gesellschaft anpassen, deshalb bietet die Industrie für den Einzelnen zugeschnittene „Allround-Produkte“ an. Lebensmittel müssen heute gleichzeitig preiswert, schmackhaft, qualitativ, sicher, vielfältig, schnell verfügbar und nachhaltig sein. Die Hersteller können sich nicht mehr auf einen Trend allein beschränken, sondern müssen ihre Absatzstrategien den immer individuelleren Ansprüchen der Kunden anpassen. So entstehen ständig neue Marktsegmente: Functional Food, vegetarische, vegane, glutenfreie, laktosefreie Produkte, Light- und Convenience-Produkte, aber auch Produkte mit besonderen Herkunftsbezeichnungen wie regional, nachhaltig, Fair Trade und Bio sind heute am Markt ständig verfügbar.

Ein übergreifender und bleibender Trend am deutschen Markt ist das steigende Bewusstsein, Informationsbedürfnis und Qualitätsverständnis der Verbraucher für Lebensmittel, ihre Produktion und ihre Herkunft. Mehr Informationen und Aufklärung, direkter Kontakt, freiwillige Kennzeichnungen und Selbstverpflichtungen, mehr Nachhaltigkeit und Engagement über das Kerngeschäft hinaus sind Initiativen der Branche, um diesen Kundenwünschen zu entsprechen. Die Nachfrage nach immer neuen und besseren Produkten treibt dabei den Wettbewerb im Lebensmittelmarkt maßgeblich an und eröffnet den Herstellern wichtige Wertschöpfungspotenziale.

Verhältnismäßigkeit von Regulierung wahren

Nur wo der Markt versagt, sind Sicherheitsmechanismen und staatliche Regulierung angebracht. Die Ernährungsindustrie ist eine der am dichtesten regulierten Branchen überhaupt. Mit zunehmender Produktregulierung steigen die Herstellungskosten, denn die Unternehmen sind dafür verantwortlich, jede neue gesetzliche Produktvorgabe im gesamten Produktionsprozess umzusetzen. Die steigenden Bürokratiekosten belasten die Unternehmen, immer mehr Überregulierung kann Ertragsrisiken begünstigen.

Das Lebensmittelrecht ist EU-weit stark harmonisiert, dennoch übertrifft die nationale Gesetzgebung oft die europäischen Mindestvorgaben. Dies steht im klaren Widerspruch zu den Zielen der Wirtschaftspolitik. Eine wettbewerbsfähige Ernährungsindustrie braucht keine nationalen oder föderalen Alleingänge, sondern eine EU- sowie bundesweit einheitliche Rechtsanwendung.



Lebensmittelsicherheit und -kontrollen

Die Eigenkontrolle der Unternehmen garantiert die Lebensmittelsicherheit, die Hersteller tragen hierfür die Verantwortung und die Kosten. Die amtliche Überwachung dient der Kontrolle der Kontrolle und muss hoch qualifiziert, effizient arbeitend und gut ausgestattet werden. Die Finanzierung der staatlichen Lebensmittelüberwachung ist eine öffentliche Aufgabe, zusätzliche Gebühren für alle Unternehmen sind abzulehnen und widersprechen dem Risiko- und Verursacherprinzip.

Die Durchsetzung des Lebensmittelrechts muss sachlich begründet, angemessen und objektiv nachvollziehbar sein. Auch die Ausgestaltung der Transparenzgesetze für amtliche Kontrollen muss diesen Maßstäben folgen und verhältnismäßig sein, Ausdehnungen der Transparenz dürfen nicht zulasten ordnungspolitischer Maßnahmen gehen. Die verfassungsmäßigen Rechte der Unternehmen müssen gewahrt werden und es darf keine Vorverurteilungen geben.

Verbraucher informieren und aufklären

In der öffentlichen und politischen Diskussion existiert zum Teil ein verzerrtes Bild über die Ernährungsindustrie. Durch Skandalisierungen und falsche Behauptungen gerät eine gesamte Branche unter Täuschungsverdacht. Der vorherrschenden tendenziösen Meinungsbildung muss eine öffentliche Debatte mit gesicherten Fakten entgegengesetzt werden. Die Ernährungsindustrie sorgt täglich für das Wohl von zufriedenen Verbrauchern in Deutschland und Kunden weltweit. Den Herstellern muss dieselbe Anerkennung entgegengebracht werden wie ihren Produkten.

Um mehr Wertschätzung für Lebensmittel und ihre Herstellung zu erreichen, setzt die Branche auf Dialog, Transparenz und Aufklärung. Unternehmen und Verbände kommunizieren auf allen Kanälen, starten Initiativen und nutzen verstärkt soziale Netzwerke. Nur im direkten Austausch mit der Öffentlichkeit kann die notwendige Anerkennung für unsere Unternehmen gewonnen werden.

Kennzeichnungspflichten müssen sinnvoll und handhabbar sein

Die Verantwortung für Qualität und Sicherheit des Produktes trägt an erster Stelle der Hersteller, denn er kennt sein Produkt am besten.

Dem Informationsbedürfnis der Verbraucher tragen die Hersteller Rechnung und informieren auch über die gesetzlichen Vorschriften hinaus. Im Wettbewerb um das beste Produkt müssen sich die Lebensmittelhersteller den



Konkurrenten stellen, im Informationswettbewerb darüber hinaus auch zunehmend vermeintlichen Verbraucherschützern und tendenziösen Nichtregierungsorganisationen. In der öffentlichen Debatte werden Forderungen nach mehr Kennzeichnungspflichten laut. Diese bieten häufig keinen zielführenden Nutzen für die Verbraucherinformation und sind in der Praxis weder für Unternehmen noch Verbraucher handhabbar.

Die neue europäische Lebensmittelinformationsverordnung ist ein Vorstoß hin zu mehr Transparenz. Mit ihrer Einführung gelten für Hersteller europaweit einheitliche Vorgaben zur Lebensmittelkennzeichnung und Verbraucher werden gleich gut und umfassend informiert. Im Umsetzungsprozess sind dabei noch einige Hürden zu überwinden, zusätzliche Aufklärung und Information sind unverzichtbar.

Eigenverantwortlichkeit der Verbraucher stärken

Das Verbraucherleitbild hat sich in Teilen der Politik vom mündigen und eigenverantwortlichen Verbraucher hin zum schutzbedürftigen, unwissenden Verbraucher verändert. Mit diesem Wandel gehen Forderungen nach immer mehr Regulierung und Bevormundung des Verbrauchers einher. Die Ernährungsindustrie lehnt diese staatliche Konsumlenkung und Entmündigung des Verbrauchers ab. Die Souveränität des Verbrauchers in seiner Kaufentscheidung

sichert den Wettbewerb und ein bedürfnisorientiertes Produktangebot. In unserer vielfältigen Gesellschaft muss das klare Leitbild für Verbraucherschutzpolitik der durchschnittlich informierte, aufmerksame, verständige und eigenverantwortliche Verbraucher sein. Die Konsumkompetenz muss durch mehr Bildung und Aufklärung gestärkt werden, Verbraucherpolitik muss dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit und Wissenschaftlichkeit folgen.

Stiftung Warentest

Die Lebensmittelqualität ist ein entscheidendes Kaufkriterium, und die Konsumenten sind zunehmend bereit, dafür auch mehr zu bezahlen. Qualität umfasst dabei viele verbraucher- und produktspezifische Dimensionen. Die Lebensmittelsicherheit und -qualität haben in Deutschland einen sehr hohen Standard erreicht, der oft über das europäische Niveau hinausgeht. Angesichts der hohen Lebensmittelstandards und vielfältiger Verbraucherbedürfnisse ist die Bewertung von Qualität in Produkttests vor komplexe Herausforderungen gestellt. Laut einer repräsentativen Umfrage des Wochenmagazins „stern“ (2010) suchen drei von vier Deutschen vor ihrem Einkauf regelmäßig Rat bei Institutionen wie der Stiftung Warentest oder Verbraucherzentralen. Dabei werden allein die Informationen der Stiftung Warentest als „gut“ bewertet. Über 90 Prozent der Deutschen kennen das „test“-Siegel. Die Stiftung Warentest, die auf Beschluss des Deutschen Bundestages 1964 als unabhängige und objektive Prüfinstanz gegründet wurde, genießt folglich besonders hohes Verbrauchervertrauen und Glaubwürdigkeit. Aus ihrer Marktbedeutung erwächst der Stiftung Warentest gegenüber Verbrauchern und Unternehmen eine große Verantwortung, da sie durch ihre Arbeit das Marktgeschehen empfindlich beeinflussen kann.



Ziel der Stiftung ist es satzungsgemäß, die „Öffentlichkeit über objektivierbare Merkmale des Nutz- und Gebrauchswerts sowie der Umweltverträglichkeit von Waren zu unterrichten“. Aus Sicht der Ernährungsindustrie muss dieser Stiftungszweck unbedingt gewahrt bleiben. Deshalb ist die Anwendung anerkannter wissenschaftlicher Methoden sowie nachvollziehbarer und sachgerechter Kriterien im Rahmen gesetzlicher Vorgaben bei der Durchführung und Bewertung von Produkttests notwendig.

Die satzungsgemäße Mitwirkung der Anbieterseite in Kuratorium und Sachverständigengremien sichert die Expertise zur sachgerechten Ausgestaltung der durchgeführten Prüfverfahren und ermöglicht die stetige Verbesserung der Warentests.

Die BVE fordert, dass die Grundsätze von Objektivität, Transparenz und Wissenschaftlichkeit der Produkttests und gesetzliche Vorgaben zu Produkteigenschaften anerkannt und eingehalten werden. Nur so können sachlich nachvollziehbar Qualitätsurteile gelingen.

Die BVE vertritt die Interessen der Ernährungsindustrie gegenüber der Stiftung Warentest und organisiert die Beteiligung der Branche an den Testvorhaben. Für ihre Mitglieder ist die BVE der zentrale Ansprechpartner zum Thema Stiftung Warentest und befindet sich in einem kontinuierlichen Dialog mit der Stiftung. Der konstruktive Austausch zwischen der Ernährungsindustrie und der Stiftung Warentest verbessert die objektive Qualitätsbeurteilung von Lebensmitteln.

Von Januar 2000 bis November 2014 hat die Stiftung Warentest in 196 Lebensmitteltests 5.309 Produkte nach eigenen Maßstäben geprüft, beim Qualitätsurteil genügten 87 Prozent der Lebensmittel den Qualitätskriterien. Die Stiftung Warentest betonte in ihrer Ausgabe im Februar 2011, dass die Qualität und Sicherheit der deutschen Lebensmittel zugenommen habe.

Im Dezember 2014 veröffentlichte das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV) „Regeln der guten fachlichen Praxis des Testens“. Die Leitsätze umfassen Maßgaben zu Transparenz, Anbieterinformation, Unabhängigkeit, Nachvollziehbarkeit und Maßstäbe für Testdurchführungen und Bewertungen. Testorganisationen können sich freiwillig den Leitsätzen verpflichten. Selbstverpflichtungen und Verstöße gegen die Leitsätze werden veröffentlicht, damit soll das Vertrauen der Verbraucher in Testorganisationen gestärkt werden. Die Stiftung Warentest hat die Selbstverpflichtung unterzeichnet. Die BVE bewertet dies als positives Signal und richtigen Schritt zu mehr Transparenz bei Produkttests.

BVE-Arbeitskreis Stiftung Warentest

Ziel des BVE-Arbeitskreises Stiftung Warentest ist die Förderung eines gemeinsamen und regelmäßigen Dialogs mit der Stiftung Warentest zu aktuellen Entwicklungen sowie die Unterstützung der Unternehmen der Ernährungsindustrie im Umgang mit Testvorhaben. Im November 2014 tagten die Arbeitskreismitglieder in Berlin und konnten sich direkt mit Vertretern der Stiftung Warentest zu aktuellen Produkttests und Aktivitäten der Stiftung austauschen.



Dialog Lebensmittel

Gelebter „Dialog Lebensmittel“ auf der IGW 2015

Vom 16. bis 25. Januar 2015 fand in Berlin die 80. Internationale Grüne Woche (IGW) statt. Die BVE ist ideeller Träger der weltgrößten Verbrauchermesse für Ernährung, Landwirtschaft und Gartenbau. Zum dritten Mal in Folge stellten die BVE und der Bund für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde (BLL) gemeinsam unter dem Motto „Dialog Lebensmittel“ auf der Messe aus.

Schwerpunktmäßig informierten die beiden Spitzenverbände der Ernährungswirtschaft über die Lebensmittelinformationsverordnung, die europaweit am 13. Dezember 2014 in Kraft trat. Die neuen Kennzeichnungsregeln wurden mittels einer interaktiven Medienwand mit Memory- sowie Rechenspielen erklärt.



Clemens Tönnies (l.), Vorstandsvorsitzender Tönnies Lebensmittel, und BVE-Ehrenvorsitzender Jürgen Abraham (r.) auf der Dialogbühne mit Moderator Werner Prill



Der gemeinsame Messestand von BVE und BLL



Beim Eröffnungsrundgang machte der Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft Christian Schmidt (3. von r.) halt in der BVE/BLL-Showküche.

”

Mit den Mitteln, die wir zur Verfügung haben, arbeiten wir schlagkräftig und schnell und gehen kreativ, engagiert, motiviert und mutig neue Wege.

Christoph Minhoff, BVE-Hauptgeschäftsführer

Weitere aktuelle Lebensmittelthemen wie „Der mündige Verbraucher“, „Trends und Innovationen“ oder die „Digitalisierung in der Ernährungswirtschaft“ wurden auf der standeigenen Showbühne in mehr als 50 Talkrunden mit spannenden Gästen aus Wirtschaft und Politik diskutiert. Zu Gast waren unter anderem sowohl die Wirtschaftsgrößen Clemens Tönnies (Tönnies Lebensmittel), Stefan Leitz (Carl Kühne KG), Stephan Nießner (Ferrero Deutschland), Jürgen Abraham (BVE-Ehrenvorsitzender), Dr. Wolfgang Ingold (BVE-Vorsitzender) als auch die Gründerin des Supermarkts „Original Unverpackt“, Milena Glimbovski, der Vorstand des Verbraucherzentrale Bundesverbandes, Klaus Müller, der Präsident des Bundesinstituts für Risikobewertung, Prof. Dr. Dr. Andreas Hensel, sowie der Präsident des Deutschen Bauernverbands, Joachim Rukwied.

In der BVE/BLL-Showküche bewiesen fünf renommierte Spitzenköche in mehr als 40 Kochshows, wie lecker und einfach die deutsche Küche sein kann. Zu den Köchen zählten der Team-Manager der deutschen Köche-Nationalmannschaft, Matthias Kleber, und der aus der TV-Werbung bekannte Knorr-Chefkoch, Adrian Springer. Die leckeren Ergebnisse fanden im Anschluss an die Kochshows reißenden Absatz bei den Messebesuchern.

Auch zahlreiche Spitzenpolitiker zeigten reges Interesse am gemeinsamen Messestand. So waren die Bundesminister Christian Schmidt (Ernährung und Landwirtschaft) und Hermann Gröhe (Gesundheit), die stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU Bundestagsfraktion, Gitta Connemann, und ihr Nachfolger im Bundestagsausschuss für Ernährung und Landwirtschaft, Alois Gerig, der Fraktionsvorsitzende und die Bundesvorsitzende der Partei Bündnis 90/Die Grünen, Dr. Anton Hofreiter und Simone Peter, die Parlamentarischen Staatssekretäre Jochen Flasbarth (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit) sowie Peter Bleser und Dr. Maria Flachsbarth (beide Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft) zu Gesprächen zu Besuch.

Zusätzlich beteiligten sich BVE und BLL auch 2015 am Schülerprogramm der Messe Berlin und empfingen mehr als 500 Schüler zu einem „Food Quiz“ rund um die Kennzeichnung von Lebensmitteln.

Auf der Grünen Woche präsentierten sich 1.658 Aussteller aus 68 Ländern den mehr als 415.000 Messebesuchern, darunter 70 Landwirtschaftsminister aus allen Kontinenten, die zum Global Forum für Food and Agriculture nach Berlin kamen.

Die nächste IGW findet vom 15. bis 24. Januar 2016 statt.

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Die BVE betreibt aktiv Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, um Verbraucher über Lebensmittel, deren Herstellung sowie die Arbeit eines Spitzenverbandes zu informieren. Neben dem Internetauftritt www.bve-online.de, regelmäßig erscheinenden Pressemitteilungen, dem wöchentlichen Newsletter und zahlreichen Print- und Online-Publikationen beantwortet die BVE-Pressestelle nahezu täglich Anfragen von Journalisten. Auch ist die BVE auf Messen präsent und bietet eine Reihe von Veranstaltungen an. Die Neuausrichtung der Öffentlichkeitsarbeit der vergangenen zwei Jahre führte dazu, dass die BVE verstärkt in den sozialen Medien präsent ist.

Als Dachverband der Ernährungsindustrie versteht sich die BVE als starke Stimme der Branche und als Ansprechpartner für Politik und Gesellschaft. Dabei ist es wichtig, nicht nur Informationen zu verbreiten, sondern auch mit der Öffentlichkeit in einen Austausch zu treten. Ziel ist, das Image der Ernährungsindustrie zu verbessern. Das Agenda Setting der öffentlichen und medialen Diskussion um Lebensmittel bestimmten zu lange einseitig Medien, Nicht-regierungsorganisationen und Verbraucherschützer. Nur durch den sachlichen und objektiven Dialog um Lebensmittel gewinnt die Branche die notwendige Anerkennung für ihre Leistung.



Die Bedeutung von digitaler Kommunikation in der heutigen Zeit ist unbestritten. Auch Verbände erkennen das zunehmend. Wir wollen hier eine Vorreiterrolle einnehmen.

Als Verband ist es dabei wichtiger denn je, trotz zum Teil heterogener Interessen in der Mitgliedschaft schnell sprachfähig zu sein.

Die BVE unterstützt ihre Mitglieder im Bereich Öffentlichkeitsarbeit; insbesondere kleinen und mittelständischen Unternehmen fehlt häufig die Erfahrung in der professionellen Medienlandschaft. Darüber hinaus kooperiert die BVE in Fragen der Kommunikation mit dem Bund für Lebensmittelrecht und Lebensmittelkunde (BLL) sowie der Informationsplattform „Die Lebensmittelwirtschaft“.



Christoph Minhoff, BVE-Hauptgeschäftsführer

Internetauftritt

Das Internetangebot der BVE umfasst circa 2.500 Seiten. Neben einer allgemeinen Vorstellung des Spitzenverbandes der Ernährungsindustrie finden Interessierte Aktuelles zu Branchenthemen wie Rohstoffe, Steuern, Verbraucher, Umwelt, Außenhandelspolitik, Konjunktur, Statistik, Energie und Nachhaltigkeit sowie zum Marktumfeld, Klima, Export und Kartellrecht. Außerdem informiert die Website über Veranstaltungen und Messen und hat einen eigenen Pressebereich. Ein aktueller Terminkalender mit wichtigen BVE- und Branchenevents, die Infothek mit Fotos, Videos und Publikationen und persönliche Ansprechpartner zu allen Themen des Verbandes schaffen einen schnellen Überblick und direkten Zugang zu den Experten. **BVE-online.de** ist mit einer klaren Themenstruktur und informativen Grafiken das zentrale Informationsportal für den Zugang zur Ernährungsindustrie in Deutschland. Die Website wird täglich gepflegt und berichtet nahezu in Echtzeit von Veranstaltungen. Mitglieder der BVE können sich in einen separaten Bereich einloggen, bei dem sie unter anderem auch Zugang zu Diskussionsforen bekommen.



#anuga #auwitag14 #bier #bio #blmdl #bmel #bmelv #brot #bve #bvevw
 #deutschen #eeg #energiewende #ernährungsindustrie #ernährung
 #ernährungsverhalten #ernährungswirtschaft #essen #europa #europawahl #export
 #facebook #filetspitzen #fleisch #foodwatch #fracking #freihandelsabkommen #friedrich
 #gentech #grünewoche #gffa #lebensmittelsicherheit #lebensmittelpreise
 #handel #importrohstoffe #industrie #internorga #konservierung #krisenmanagement #landwirtschaft
 #lebensmittel #lebensmittelhersteller #mittwochsgesellschaft #mindesthaltbarkeitsdatum #minhoff
 #nachhaltigkeit #transparenz #ttip #verbraucher #verbraucherschutz #zoll #zusatzstoffe

BVE-aktuell

Der wöchentlich erscheinende Newsletter informiert über aktuelle Branchen- und Verbandsthemen. Die Abonnenten sind vielfältig: Neben Journalisten sowie Mitgliedern von BVE und FDE (Förderverein der Deutschen Ernährungsindustrie e.V.) erhalten den Newsletter auch Vertreter von Wirtschaftsfachverbänden, Ministerien und Verwaltung, Marktpartner und Verbraucher. Das Abonnement ist öffentlich zugänglich, die Abonnentenzahl liegt mittlerweile bei über 4.000.

Pressestelle

In Pressemitteilungen, Pressekonferenzen, Interviews, Statements, Talkshow-Auftritten, Reden und Hintergrundgesprächen vertritt die BVE die Positionen der Ernährungsindustrie und erläutert Zusammenhänge rund um Lebensmittel. Die BVE ist wöchentlich mit Mitteilungen in der Presse vertreten. Außerdem äußerte sich die BVE in Pressestatements zum EU-USA-Freihandelsabkommen, zu den Russlandsanktionen, zur Sektoruntersuchung Einzelhandel und zur geplanten Agrarwende der Grünen. Rund 150 Anfragen von Medienvertretern gingen im Laufe des vergangenen Jahres in der Pressestelle ein. Sie wurden stets schnell und umfassend beantwortet. Die BVE hatte im Juni 2014 Medienvertreter zu einer Pressekonferenz eingeladen. Thema war die Vorstellung einer Studie zu den Erwartungen der Lebensmittelhersteller zum Freihandelsabkommen zwischen der EU und den USA (TTIP). Die mediale Resonanz der gesamten Pressearbeit war enorm: Die BVE wurde knapp 100-mal in deutschen Print- sowie rund 1.600-mal in Online-Portalen genannt.

Neben Zitanfragen aus Medienredaktionen ist die BVE auch Ansprechpartner von Verbrauchern, Institutionen, Ministerien, Unternehmen, Verlagen, Agenturen, Schülern oder Studenten.

Social Media

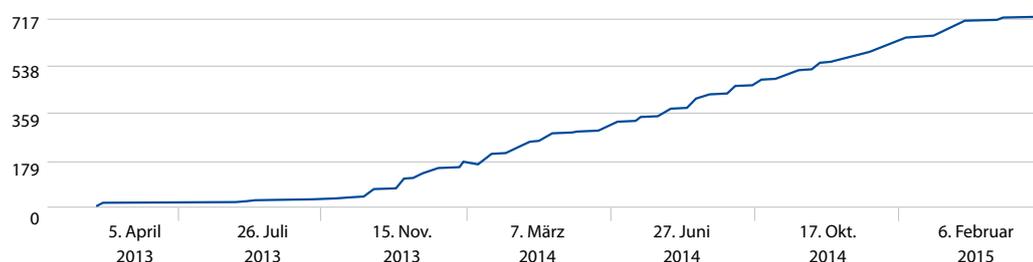
Die BVE ist auf Facebook, Twitter und YouTube mit einem eigenen Account vertreten. Die sozialen Netzwerke ermöglichen es, zielgerichtet und reaktionsschnell auf das relevante Tagesgeschehen einzugehen. Mediale Berichterstattung, Informationen von Veranstaltungen oder nützliche Tipps – es gibt vieles, was über die neuen Kanäle besser als über eine klassische Website oder Pressemitteilung kommuniziert werden kann. Neben Verbrauchern sind auch andere für die BVE relevante Zielgruppen wie Journalisten, Politiker und Unternehmer bei Twitter und Co. vertreten. Die Plattformen sind untereinander vernetzt; dies befeuert die Kommunikation.

Fast 250 „Gefällt mir“-Angaben zählt das Facebook-Profil der BVE. Etwa 700 Interessierte folgen der BVE inzwischen auf Twitter und erhalten mehrmals täglich aktuelle Informationen rund um die Ernährungswirtschaft und die Arbeit der BVE. Über 1.100 Tweets hat die BVE seit der Veröffentlichung ihres Accounts zu den verschiedensten Themen über Twitter verschickt.

Außerdem betreut die BVE den Blog [Filetspitzen.de](http://filetspitzen.de). Wenn die Ernährungsindustrie zu Unrecht an den Pranger gestellt wird, vertritt die BVE meinungsstark, manchmal auch mit etwas Ironie, auf dem Blog die Interessen der Branche. Weiterhin zeigt der Blog neue Trends und leistet Aufklärung über Verfahren und Prozesse der modernen Lebensmittelproduktion. Filetspitzen.de zählt mittlerweile 68 Beiträge. Der Blog hat im vergangenen Jahr über 13.400 Besuche und knapp 29.000 Seitenansichten zu verzeichnen. Die wöchentliche Kolumne des Ernährungsexperten Professor Nöhle beschäftigt sich mit den verschiedensten Themen, wie zum Beispiel der Herstellung von Mehl und Käse, dem Unterschied zwischen Joghurt und Quark, der Frage, was veganes Leben bedeutet, oder dem Mindesthaltbarkeitsdatum. Die Beiträge von BVE-Hauptgeschäftsführer Christoph Minhoff generierten im vergangenen Jahr die meisten Besuche. Ein Viertel der gesamten Seitenansichten von 2014 ging auf seinen Text über den „Goldenen Windbeutel“ zurück, der vielfach diskutiert und geteilt wurde. Der meist gelesene Beitrag aus Professor Nöhles Essensalltag handelte vom Trend der veganen Ernährung.

@BVE_online Follower 2013 – 2015

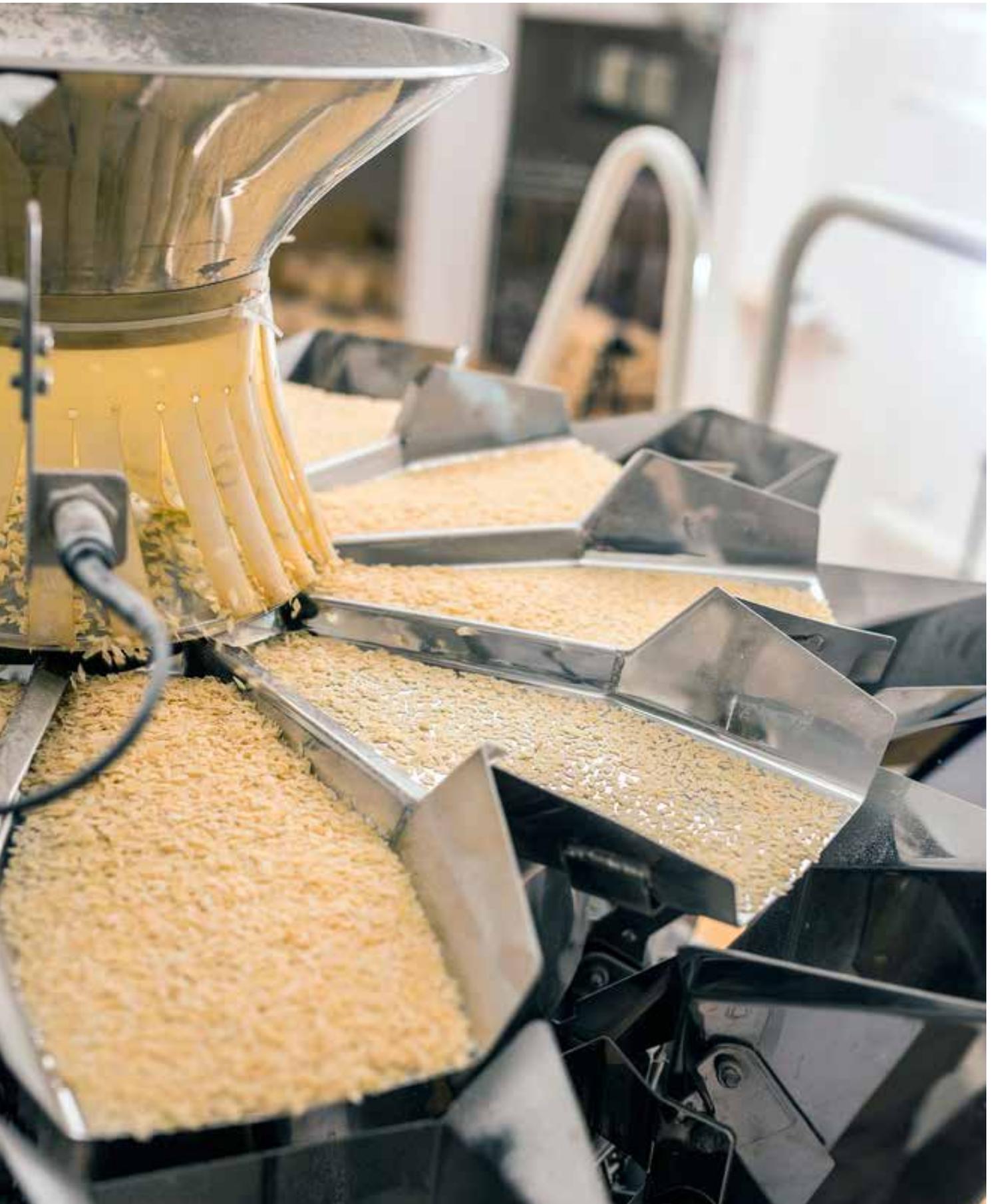
Tage in PST



713 Follower

am 4. März 2015

2 Die Ernährungsindustrie



Die deutsche Ernährungsindustrie ist mit 559.800 Beschäftigten in 5.830 Betrieben die viertgrößte Industriebranche in Deutschland und führend in Europa. Die Branche sichert Stabilität, Wohlstand und Beschäftigung in allen deutschen Regionen, vom ländlichen Raum bis hin zu Großstädten. Die Lebensmittelhersteller sind eng mit ihrem heimischen Produktionsstandort verbunden, aber auch fest in die globale Lebensmittelkette eingebunden. Höchste Qualität, Sicherheit, Zuverlässigkeit und Kundenorientierung zu bezahlbaren Preisen haben die Ernährungsindustrie international wettbewerbsfähig gemacht. Konsumenten weltweit kaufen und genießen deutsche Spezialitäten. Allein in Deutschland sorgt die Branche täglich für das Wohl von 80 Millionen zufriedenen Verbrauchern.

Im Jahr 2014 kämpfte die Ernährungsindustrie mit Stagnation. Der Umsatz sank im Vorjahresvergleich um 1,7 Prozent auf 172,2 Milliarden Euro. Abzüglich sinkender Verkaufspreise ging der Branchenumsatz noch um 1,2 Prozent zurück. Die Produktionsleistung konnte nur unwesentlich gesteigert werden.

Mit der Stagnation des deutschen Lebensmittelmarktes wächst die Bedeutung des Exportgeschäfts als wichtiger Wachstumsmotor der Ernährungsindustrie. Die Erschließung neuer Absatzmärkte im Export sichert den Lebensmittelherstellern Erträge, Stabilität und Beschäftigung. Die Exportquote der Branche liegt heute bei 32 Prozent. Im Ausland wurden 2014 Lebensmittel mit einem Rekordausfuhrwert von 54,4 Milliarden Euro abgesetzt.

2014 blieb das Exportwachstum mit 2 Prozent zwar positiv, reichte aber nicht zum Ausgleich für den Umsatzrückgang im Inland. Weiteres Wachstum wurde durch die sehr unterschiedliche Exportentwicklung im Jahresverlauf verhindert. Im EU-Exportgeschäft hemmte die schwache Konjunktur, in wachstumsstarken Drittländern der unzureichende Marktzugang die Lebensmittelexporte.

Im Inland müssen sich Hersteller auf immer höhere Anforderungen an Lebensmittel, ein steigendes Konsumbewusstsein sowie eine sinkende Mengennachfrage einstellen. Im Ausland finden sie zunehmende Handelsbarrieren vor. Verstärkt wird der harte Wettbewerb zusätzlich durch das anhaltend hohe Kostenniveau in der Lebensmittelproduktion, so etwa bei Agrarrohstoffen und Energie. Durch die Mindestlohnpolitik und die geltenden und neuen Tarifabschlüsse nehmen aber auch die Lohnkosten deutlich zu.

Kennzahlen der Ernährungsindustrie

	2014	2013
Umsatz nominal	172,2 Mrd. € (-1,7%)	175,2 Mrd. € (+3,5%)
davon Inland	117,8 Mrd. € (-3,4%)	121,9 Mrd. € (+3,2%)
davon Ausland*	54,4 Mrd. € (+2,0%)	53,3 Mrd. € (+4,1%)
· EU	43,1 Mrd. € (+1,9%)	42,3 Mrd. € (+5,8%)
· nicht EU	11,2 Mrd. € (+2,2%)	11,0 Mrd. € (-1,8%)
Reale Umsatzentwicklung	-1,4%	+1,0%
Auslandsanteil am Umsatz	32%	30%
Betriebe	5.828 (-0,8%)	5.920 (-0,8%)
Beschäftigte	559.776 (+1,0%)	555.300 (+0,1%)
Verbraucherpreise gesamt	+0,9%	+1,5%
davon Nahrungsmittel und Getränke	+1,0%	+3,9%
Verkaufspreise Ernährungsindustrie		
Inland	-0,3%	+2,8%
Export	-0,5%	+1,8%

Quelle: Statistisches Bundesamt, BVE
 *vorläufige Schätzung, Stand 14.04.2015
 (Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum in Klammern)



Anteile der Branchen am Gesamtumsatz der Ernährungsindustrie 2014



Quelle: Statistisches Bundesamt, BVE

Mit wachsendem Ertragsdruck werden auch Preisanpassungen für die Lebensmittelhersteller notwendig. Der zunehmende internationale Wettbewerb und die Marktkonzentration im deutschen Lebensmitteleinzelhandel schränken die Möglichkeiten für höhere Verkaufspreise jedoch empfindlich ein. 2014 sanken die Verkaufspreise der Lebensmittelhersteller im Inland um 0,3 Prozent. Der steigende Druck auf die Erträge belastet die Wettbewerbs- und Zukunftsfähigkeit der deutschen Lebensmittelproduktion. Immer mehr Kosten und Regulierung führen dazu, dass sich der Konsolidierungsdruck in der Branche fortsetzt. Die Zahl der Betriebe sank 2014 um 0,8 Prozent. Die Beschäftigung konnte jedoch um gut 4.500 Stellen deutlich ausgebaut werden.

Die Handlungsspielräume für die Finanzierung von wichtigen Investitionen und Innovationen sind stark begrenzt. Bei dem steigenden Konkurrenzdruck können sich die Hersteller nur durch Qualität, Produktinnovationen und die effizientere Gestaltung von Produktionsprozessen gegen Wettbewerber behaupten. Darüber hinaus steigt auch der Qualifizierungsbedarf von Fach- und Nachwuchskräften in der Ernährungsindustrie weiter an. Die steigenden Anforderungen in der modernen Lebensmittelproduktion sowie der demografische Wandel fordern die Unternehmen in ihrer Mitarbeitergewinnung und ihrer Positionierung als attraktive Arbeitgeber heraus.

Prognose 2015

Für die Unternehmen der Ernährungsindustrie nehmen Unsicherheiten und Ertragsdruck zu. Hohe Produktions- und Lohnkosten, steigende Anforderungen an Qualität und Nach-

haltigkeit, immer mehr Regulierung sowie die zunehmende Konsolidierung beschäftigen die Unternehmen 2015 laut einer BVE-Umfrage am meisten. Ein fehlender Marktzugang und Hürden im Exportgeschäft sowie knappe personelle Ressourcen stellen weitere Belastungen dar. Auch die Frage der Energie- und Rohstoffverfügbarkeit zu bezahlbaren Preisen wird die Unternehmen weiter in hohem Maße beschäftigen. Diese Herausforderungen, gepaart mit Erschwernissen wie dem stagnierenden Inlandsabsatz und zunehmendem internationalen Konkurrenzdruck, stellen die Branche auf eine harte Probe. Für mehr Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit sind deutliche Impulse notwendig. Wichtigster Wachstumstreiber für die Branche ist auch in Zukunft das Exportgeschäft.

Bleiben die Rahmenbedingungen für mehr Wachstum weiterhin schwierig, wird die Sicherung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit der Ernährungsindustrie ein Kraftakt. Es gilt auch 2015 die Erschließung neuer Absatzmärkte und den Abbau von Handelshemmnissen voranzutreiben sowie zusätzliche Kostenbelastungen zu vermeiden, die richtigen Voraussetzungen für notwendige Investitionen und Innovationen zu schaffen und neue Wertschöpfungspotenziale im Inland zu erschließen.

Die mittelfristigen Geschäftserwartungen der Branche für 2015 sind angesichts der Stagnation 2014 verhalten bis zuversichtlich. Die BVE rechnet für 2015 mit einem leichten nominalen Umsatzwachstum von bis zu 2 Prozent. Ob ein weiteres Wachstum möglich ist, hängt von der Entwicklung des Exportgeschäfts, der Marktpreise, der Produktionskosten, des privaten Konsums und des wirtschaftspolitischen Rahmens ab.

BVE-Krisenmanagement

Was tun im Krisenfall? Reklamationen, Warenrückruf oder -rücknahme, Sachverhaltsanalyse und Krisenkommunikation – der Maßnahmenkatalog ist umfangreich. Gerade für kleine und mittelständische Unternehmen wird die Krise schnell zur Herausforderung, die Krisensituation übersteigt häufig die Managementkapazität und den Erfahrungshintergrund der betroffenen Hersteller. Dennoch muss in der Krise schnell richtig gehandelt werden, um den Erfordernissen gegenüber Handelspartnern, Behörden, Verbrauchern und Öffentlichkeit Rechnung zu tragen. Nur dadurch kann gewährleistet werden, eventuelle Schäden für den Verbraucher und das Unternehmen auszuschließen beziehungsweise so gering wie möglich zu halten.

Der Spitzenverband veranstaltet seit fast zehn Jahren das „BVE-Krisenmanagement“, um Lebensmittelhersteller im Umgang mit Produktkrisen zu schulen und bei der Prävention sowie in konkreten Krisensituationen zu unterstützen.

Compliance in der Ernährungsindustrie

Die Ernährungsindustrie ist eine der am dichtesten regulierten Branchen überhaupt. Sowohl auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene müssen Hersteller bei der Produktion und Vermarktung von Lebensmitteln eine Vielzahl von Gesetzen, Regeln, Vorschriften, Verordnungen, Richtlinien, vertraglichen Vereinbarungen und unterneh-



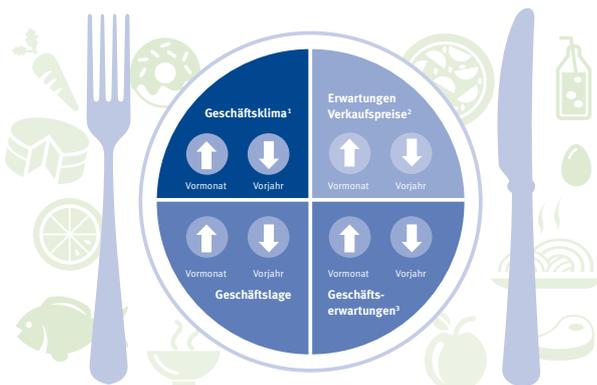
nehmensinternen Vorgaben berücksichtigen. Diese Komplexität stellt für Unternehmen und deren Mitarbeiter nicht nur eine Herausforderung dar, sondern kann bei Missachtung oder Verstößen auch zu schwerwiegenden Konsequenzen führen. Schadenersatz, persönliche Haftung, Geldstrafen oder Imageschäden sind nur einige Beispiele für negative Folgen.

Vor diesem Hintergrund hat die BVE bereits 2013 die Workshopreihe „Compliance in der Ernährungsindustrie“ ins Leben gerufen. Die jährlich mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten stattfindenden Veranstaltungen haben zum Ziel, den Teilnehmern Handlungsempfehlungen rund um das Thema Compliance zu vermitteln.

Regelmäßige Informationen zur Lage der Branche

Lebensmittel-Barometer Februar 2015

Die aktuelle Stimmungslage in der Ernährungsindustrie im Vergleich zum Vormonat und Vorjahr



1 Geschäftsklima = Geschäftslage + Geschäftserwartungen;
2 für 3 Monate; 3 für 6 Monate

Quelle: ifo-Institut
© BVE

Konjunkturbericht der Ernährungsindustrie 02 | 2014

Die Ernährungsindustrie ist mit 555.300 Beschäftigten der viertgrößte Industriezweig in Deutschland. Die zu 95% durch kleine und mittelständische Betriebe geprägte Branche sichert Stabilität, Wohlstand und Arbeitsplätze. Die Umsatzentwicklung in der Ernährungsindustrie verlief im zweiten Quartal 2014 stabil und ließ im dritten Quartal spürbar nach. Ein zunehmender Konkurrenzdruck, stagnierende Verkaufspreise und ein schwaches Exportgeschäft – besonders in den strategisch wichtigen Märkten außerhalb der EU – drücken auf das Wachstum. Eine stabile Nachfrage im Inland und in den EU-Mitgliedsstaaten milderte ungenügende Entwicklungen am Weltmarkt nur zum Teil ab. Die Ertragslage der Lebensmittelhersteller bleibt schwierig. Höchste Qualität, Sicherheit, Zuverlässigkeit und Kundenorientierung zeichnen die moderne Lebensmittelproduktion aus. Die Ernährungsindustrie sorgt täglich für das Wohl von 80 Mio. Verbrauchern in Deutschland. Mit einem Exportanteil von 30% schätzen darüber hinaus Kunden weltweit die Qualität deutscher Produkte.

Inhalt	Seite
1 Gesamtwirtschaftliche Lage	Seite 2
2 Konjunkturerwartung der Ernährungsindustrie im 2. und 3. Quartal 2014	Seite 4
3 Arbeitsmarkt	Seite 8
4 Situationsberichte aus den Branchen	Seite 9

3

Märkte und Wettbewerb



Lebensmitteleinzelhandel

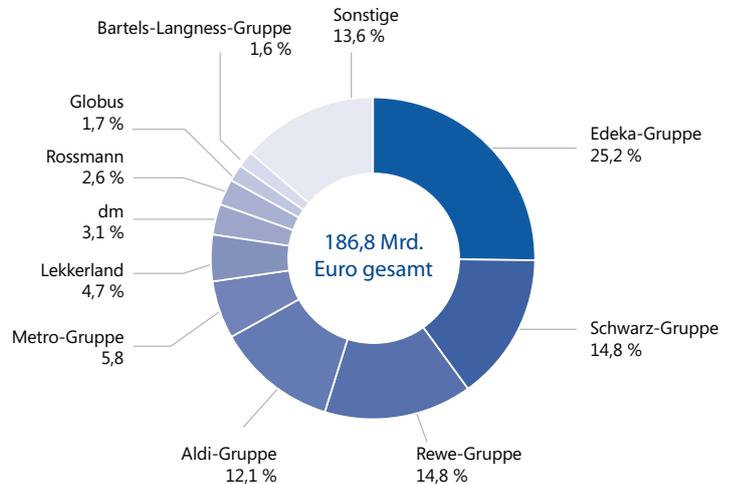
Der deutsche Einzelhandel ist mit einem Jahresumsatz mit Lebensmitteln von rund 186,8 Milliarden Euro in 2014 der wichtigste Absatzkanal für die Ernährungsindustrie. Die Wettbewerbskonzentration im deutschen Lebensmitteleinzelhandel ist hoch, rund drei Viertel des Marktes gehören fünf Großunternehmen. Für ihre Lieferanten, besonders die kleinen und mittelständischen Lebensmittelhersteller, entsteht dadurch ein enormer Wettbewerbsdruck, der die Verhandlungsposition der großen Handelskonzerne stärkt. Die Marktsituation sorgt für einen intensiven Preiswettbewerb im Lebensmitteleinzelhandel. Durch höhere Produktionskosten notwendig werdende Preisanpassungen können die Lebensmittelhersteller daher oft nur im begrenzten Maße durchsetzen. Eine ungleiche Machtverteilung in den Verhandlungen führt häufig dazu, dass die geforderten Konditionen des Handels von den Unternehmen akzeptiert werden, um bestehende Listungen nicht zu gefährden. Angesichts der ohnehin schwierigen Ertragslage der Unternehmen der Ernährungsindustrie bedeutet dies eine zusätzliche Belastung.

Eine sich wandelnde Gesellschaft und eine weiter sinkende Mengennachfrage gestaltet das Marktumfeld für den Lebensmitteleinzelhandel in Deutschland zunehmend schwierig: Die Anforderungen der Verbraucher an ihre Ernährung und Lebensmittel steigen. Einkaufshäufigkeit und Produkte werden bewusster gewählt, die Sensibilität gegenüber Preis, Qualität und Service steigt. Gleichzeitig nimmt auch das Informations- und Kommunikationsbedürfnis der Kunden zu. Ein breites und hochwertiges Produktangebot, mehr Service, beispielsweise durch individuelle Bestell- und Lieferdienste, aber auch eine verbesserte Standortwahl sowie ein Ausbau des Premiumhandelsmarkensegments sind Strategien des Lebensmitteleinzelhandels, um eine höhere Wertschöpfung zu generieren. Besonders die Vollsortimenter konnten 2014 dadurch ihre Marktanteile ausbauen, während die stärker am Preiswettbewerb orientierten Discounter Marktanteile einbüßten. Der Discountanteil im Lebensmitteleinzelhandel lag 2014 bei 43 Prozent. Das sich wandelnde Konsumverhalten bietet für Handel und Industrie viele Chancen in der Angebotsgestaltung, die gemeinsam genutzt werden können.

Sektoruntersuchung Lebensmitteleinzelhandel

Im September 2014 hat das Bundeskartellamt die mit Spannung erwarteten Ergebnisse der „Sektoruntersuchung Lebensmitteleinzelhandel“ veröffentlicht. Die Gutachter kamen zu dem Schluss, dass das Beschaffungsvolumen, die Gesamtverkaufsfläche, die Anzahl der Standorte,

Anteile am Lebensmittelumsatz im Einzelhandel 2014 Umsatzanteil in %



Quelle: TradeDimensions

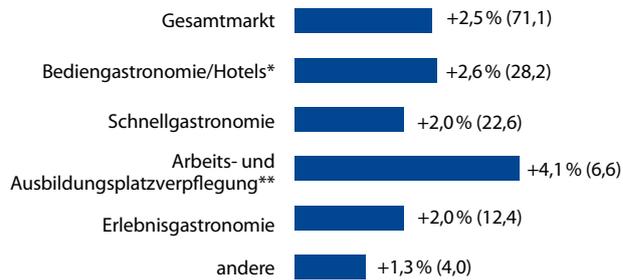
die hohe Präsenz in allen Vertriebskanälen und ein breites Angebot von Hersteller- und Handelsmarken in allen Preissegmenten zu einer Dominanz der vier führenden Lebensmitteleinzelhändler in Deutschland geführt habe. Die damit verbundenen Strukturvorteile können bei Verhandlungen genutzt werden und sich zulasten der Hersteller auswirken. Mit seinen Bewertungen hat das Bundeskartellamt die Einschätzungen der Ernährungsindustrie weitgehend bestätigt.

Die BVE hat das Kartellamt darauf hingewiesen, die Ergebnisse der Sektoruntersuchung bei zukünftigen Zusammenschlussvorhaben des Handels angemessen zu berücksichtigen. Des Weiteren muss eine Möglichkeit gefunden werden, wie Hersteller ihre Interessen kundtun können, ohne Nachteile zu befürchten.



Außer-Haus-Konsum/Umsatzentwicklung 2013 zu 2014

Umsatz in Mrd. Euro in Klammern



* Hotellerie inkl. Frühstück bei Übernachtung

** inkl. Vending am Arbeits-/Ausbildungsplatz

Quelle: CRESTonline Deutschland, npdgroup deutschland GmbH, Nürnberg

Außer-Haus-Markt 2014

Die hohe Mobilität unserer Gesellschaft bewirkt, dass die Verpflegung außer Haus in Deutschland immer mehr an Bedeutung gewinnt. Die vielfältigen gastronomischen Anbieter im Außer-Haus-Markt sind der zweitwichtigste Absatzpartner für die Ernährungsindustrie. Der Außer-Haus-Markt umfasst vier Marktsegmente: Bediengastronomie und Hotels, Schnellgastronomie und Imbisse, Arbeits- und Ausbildungsplatzverpflegung sowie die Erlebnis- und Freizeitgastronomie.

Laut dem CREST-Verbraucherpanel der npdgroup Deutschland setzt sich der positive Trend der letzten fünf Jahre fort. So ist der private Außer-Haus-Konsum in Deutschland 2014 im Vergleich zum Vorjahr um 2,5 Prozent auf rund 71,1 Milliarden Euro gestiegen.

Von der positiven Umsatzentwicklung profitierten alle Marktsegmente. Am stärksten fiel das Plus in der Kategorie Arbeits- und Ausbildungsplatzverpflegung (4,1 Prozent) aus, gefolgt von der klassischen Bediengastronomie (2,6 Prozent) sowie der Schnellgastronomie und der Erlebnis- und Freizeitgastronomie mit jeweils rund 2 Prozent Wachstum.

Auch bei der Entwicklung der Anzahl der Besuche sowie der Durchschnittsausgaben gibt es im Vergleich zu den Vorjahren keine Überraschungen. So basiert auch in 2014 die positive Entwicklung praktisch komplett auf höheren Durchschnittsausgaben pro Besuch. Die Anzahl der Besuche sank, mit einer Ausnahme, über alle Segmente hinweg leicht um knapp 0,2 Prozent auf 11,4 Milliarden, während die Durchschnittsausgaben pro Besuch um 2,6 Prozent auf 6,21 Euro anstiegen.

In der Entwicklung 2014 ist die Arbeits- und Ausbildungsplatzverpflegung besonders hervorzuheben, da diese mit Abstand das stärkste Marktsegment darstellte. So sorgten ein starkes Wachstum der Durchschnittsausgaben um 3,2 Prozent sowie, im Vergleich zu den negativen Entwicklungen in den anderen Segmenten, ein leichter Zuwachs der Besuche (0,9 Prozent) für das stärkste Wachstum der letzten Jahre in diesem Bereich. Ein Grund hierfür ist sicherlich der aktuell hohe Grad der Beschäftigung in Deutschland.

Die Zeichen im deutschen Außer-Haus-Markt stehen auch weiterhin auf Wachstum. Dies bestätigen auch die anhaltend positiven Ergebnisse des GV Barometer 2015. Dieses wird traditionell im Vorfeld der INTERNORGA Messe in Hamburg erhoben und gibt der Ernährungsindustrie eine Orientierung über das Investitions- und Innovationsklima in der Großverbraucher-Branche. Die BVE geht daher auch für das Jahr 2015 von einem weiterhin stabilen Umsatzwachstum im Außer-Haus-Markt zwischen 1,5 und 2,5 Prozent aus. Dieser wird nicht zuletzt durch notwendige Preisanpassungen aufgrund des in der Branche eingeführten Mindestlohns beeinflusst.

INTERNORGA: Leitmesse für den Außer-Haus-Markt

Die INTERNORGA ist seit 1921 die europäische Leitmesse für Hotellerie, Gastronomie und Gemeinschaftsverpflegung. Jedes Jahr im März präsentieren hier Aussteller aus dem In- und Ausland ihre Neuheiten, Trends und Komplettlösungen für den gesamten Außer-Haus-Markt. Die Ausstellerpräsentationen werden durch ein reichhaltiges Rahmenprogramm, international besetzte Kongresse und Award-Verleihungen ergänzt. Die INTERNORGA findet traditionell auf dem Hamburger Messegelände im Herzen der Hansestadt statt.

In diesem Jahr übertraf die Messe erneut alle Rekorde. Vom 13. bis 18. März 2015 präsentieren sich auf über 100.000 Quadratmetern insgesamt 1.300 Aussteller aus 25 Nationen den rund 100.000 Messebesuchern. Die Messe erfüllte den Wunsch der Besucher, sich über Trends und Neuheiten zu informieren, neue Geschäftskontakte zu knüpfen und sich einen allgemeinen Überblick über den deutschen Außer-Haus-Markt zu verschaffen. Den Erfolg der Messe spiegelt nicht zuletzt der Wert der gemessenen Besucherzufriedenheit wider, der 2015 bei beindruckenden 90 Prozent lag. Und das nächste Highlight steht schon vor der Tür: 2016 feiert die INTERNORGA ihren 90. Geburtstag.

Im Rahmen der Messe wird seit 2011 der INTERNORGA Zukunftspreis verliehen. Dieser zeichnet besonders nachhaltig und verantwortungsvoll wirtschaftende Unternehmen aus, die den Außer-Haus-Markt mit innovativen Produkten und intelligenter Technologie voranbringen.

Die BVE ist ideeller Träger der INTERNORGA. Die nächste INTERNORGA findet vom 11. bis 16. März 2016 statt.



Weltweit erfolgreich

Die Ernährungsindustrie exportierte 2014 Lebensmittel im Wert von 54,4 Milliarden Euro, das sind 2 Prozent mehr als noch im Vorjahr. Abzüglich der um 0,5 Prozent sinkenden Ausführpreise betrug das mengenmäßige Exportwachstum 2,5 Prozent. Die Exportquote der Branche stieg auf 32 Prozent an. Damit ist Deutschland Nettoexporteur für verarbeitete Lebensmittel, das heißt die Branche exportiert mehr Lebensmittel, als sie importiert.

Da der Inlandsmarkt stagniert, wächst die Bedeutung des Exportgeschäfts als Wachstumsmotor der Ernährungsindustrie. Die Erschließung neuer Absatzmärkte im Export sichert den Lebensmittelherstellern Erträge, Stabilität und Beschäftigung. Immer mehr Verbraucher weltweit schätzen die Qualität und Zuverlässigkeit deutscher Lebensmittel bei gleichzeitig günstigen Preisen.

Der harte Wettbewerb und die steigenden Ansprüche der Kunden an Lebensmittel haben die Branche international wettbewerbsfähig gemacht. Heute ist Deutschland der drittgrößte Exporteur und Importeur von Lebensmitteln und Agrarerzeugnissen auf dem Weltmarkt. 2014 stiegen die Agrarimporte auf einen Wert von 75,8 Milliarden Euro.

Europäischer Binnenmarkt

Fast 80 Prozent der deutschen Lebensmittelexporte gehen in EU-Länder. Der Ernährungsindustrie erleichtern hier die Vorteile des Binnenmarktes, kurze Transportwege und vergleichbare Konsumpräferenzen den Export.

Die wichtigsten Handelspartner sind die Niederlande, Italien, Frankreich, Großbritannien und Österreich. 2014 wuchs das EU-Exportgeschäft um 1,9 Prozent. Eine anhaltend schwache Konjunktur und Konsumstimmung sowie insbesondere der zunehmende Wettbewerb zwischen den Mitgliedstaaten und gegenüber Drittländern hemmten weiteres Wachstum.

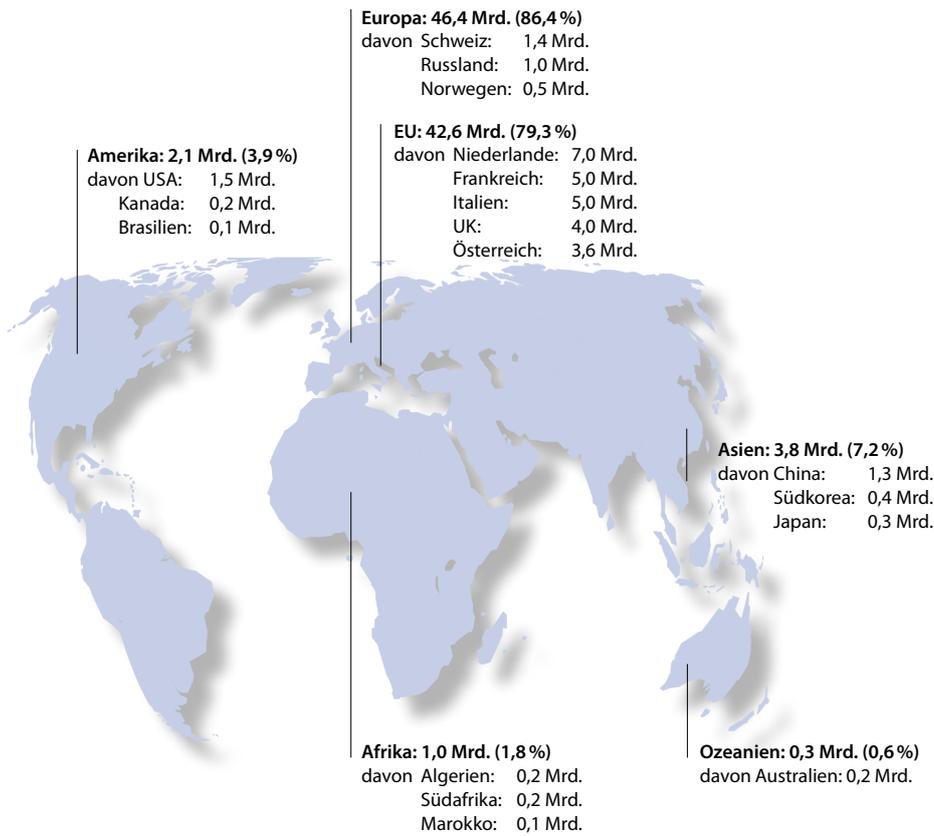
Wachstumschancen in Drittländern

Wachstumschancen liegen für die deutschen Lebensmittelhersteller zunehmend in kaufkräftigen und konsumfreudigen Absatzmärkten außerhalb der EU, so etwa in Asien und Amerika. Ein Großteil der Lebensmittelexporteure ist bereits im Drittlandsgeschäft tätig. Die wichtigsten Absatzmärkte abseits des EU-Binnenmarktes sind die USA, die Schweiz, China und Russland. 2014 wurden Lebensmittel im Wert von 11,2 Milliarden Euro außerhalb der EU abgesetzt. Damit konnte das Drittlandsexportgeschäft im Vorjahresvergleich um 2,2 Prozent wachsen. Der unzureichende Marktzugang, immer mehr Handelshemmnisse, wie zum Beispiel das russische Importverbot für europäische Lebensmittel, die mangelnde Rechtssicherheit, aber auch Unsicherheiten bei Wechselkursen und Handelspartnern erschwerten weiteres Wachstum.

Die Globalisierung beeinflusst zunehmend die Produktion und den Absatz von Lebensmitteln. Immer mehr Akteure drängen auf den Weltmarkt, der Wettbewerbsdruck im Agrarhandel ist deutlich gestiegen.

Ausfuhr der deutschen Ernährungsindustrie 2014

in Euro, Anteil an Gesamtausfuhr in Klammern



Quelle: Statistisches Bundesamt, BVE
(vorläufige Jahresergebnisse)

Die Marktanteile der deutschen Lebensmittelhersteller im weltweiten Wettbewerb müssen gesichert und ausgebaut werden. Dazu braucht es neue Absatzmärkte, eine stärkere Diversifizierung der Abnehmerländer, verlässliche Rahmenbedingungen der Politik, eine klare Förderung der Exportorientierung insbesondere kleiner und mittelständischer Unternehmen und den Abbau von Handelshemmnissen. Die Politik ist aufgefordert, der Ernährungsindustrie mehr strategisch wichtige Märkte im Ausland zu öffnen und ihre internationale Wettbewerbsfähigkeit zu erhalten.

Arbeitskreis Außenwirtschaft

Im Juni 2014 tagte der BVE-Arbeitskreis Außenwirtschaft in Berlin. Im Mitgliederkreis diskutierten Fachexperten aus Unternehmen und Verbänden der Ernährungsindustrie aktuelle Themen der internationalen Handelspolitik. An dem intensiven Dialog nahmen ebenfalls Vertreter des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft, des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie sowie des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz teil. Der gegenseitige Informationsaustausch ermöglicht es, die spezifischen Anliegen der Branche frühzeitig in die politischen Entscheidungsprozesse einfließen zu lassen.

Im Fokus des Interesses lag vor allem die Entwicklung der Außenwirtschaftsbeziehungen in den wichtigen Exportzielmärkten außerhalb der EU. Hier standen insbesondere die Verhandlungen um Freihandelsabkommen mit konsumfreudigen und kaufkräftigen Märkten wie den USA und Japan auf der Tagesordnung. Durch den Abbau von Handelshemmnissen für die exportorientierte Ernährungsindustrie ist hier großes Wachstumspotenzial vorhanden. Die Unternehmen der Branche benötigen dabei jedoch die Unterstützung der Politik.



BVE-PwC-Exportbarometer

Das Exportklima in der Ernährungsindustrie stand 2014 zunehmend unter Druck, konnte jedoch sein positives Niveau halten. Nach einem Rekordhoch im Mai 2014 erreichte der Stimmungsindikator im Dezember 2014 seinen Rekordtiefststand. Noch stärker als die Beurteilungen zur aktuellen Geschäftslage gingen dabei die Erwartungen an das Exportgeschäft im ersten Halbjahr 2015 zurück. Die Stimmung im Exportgeschäft zeigt sich in den einzelnen Branchen jedoch sehr unterschiedlich, am meisten unter Druck standen die Exporteure von Milchprodukten, Fleisch sowie verarbeitetem Obst und Gemüse.

Die wichtigsten Exportmärkte sind laut Einschätzung der Unternehmen derzeit: Frankreich, die Niederlande, Italien, Österreich, die USA und die Schweiz. Steigende Exporte erwarten die Lebensmittelhersteller besonders für China, Australien und die USA. Aber auch für wachstumsstarke EU-Länder wie Polen, Belgien und die Niederlande herrscht Zuversicht. Der größte Pessimismus herrscht erwartungsgemäß für das Exportgeschäft mit Russland. Die Sanktionen und Einfuhrverbote haben die Branche empfindlich getroffen.

Das Exportgeschäft der Ernährungsindustrie ist angespannt. Nach Einschätzung der Unternehmen ist der gestiegene Wettbewerbsdruck durch die Konkurrenz aus dem Ausland Hauptgrund für das schwache Exportwachstum. In der EU kommen die schwache Konjunktur und Kauflaune hinzu. Hingegen erschweren in Drittländern neben dem Konkurrenzdruck zunehmende Handelshemmnisse den Export. Besonders in vielen wichtigen Absatzmärkten außerhalb der EU stagniert der Export. Einer notwendigen weiteren Markterschließung stehen laut den befragten Lebensmittelexporteurern hier vor allem die mangelnde Rechtssicherheit, aber auch Unsicherheiten bei Wechselkursen und Handelspartnern entgegen. Der Anteil der im Exportbarometer befragten Lebensmittelhersteller mit Exporten in Drittländer ist im Dezember 2014 deutlich gesunken.

Die BVE hat gemeinsam mit PricewaterhouseCoopers das Exportbarometer der Ernährungsindustrie im Sommer und Winter 2014 zum neunten beziehungsweise zehnten Mal erhoben. Es hat sich als erfolgreiches Instrument der Exportkonjunkturberichterstattung etabliert. Für das Exportbarometer werden über 400 Geschäftsführer und Exportleiter der Ernährungsindustrie nach ihrer Einschätzung der aktuellen Geschäftslage und den zukünftigen Erwartungen im Export befragt. Aus den Befragungsergebnissen wird

ein Exportklimaindex berechnet, der Auskunft über die heutige Positionierung der Ernährungsindustrie im internationalen Wettbewerb und über zukünftige Absatzmärkte gibt. Als Instrument der strategischen Exportkonjunkturbeobachtung wird das BVE-PwC-Exportbarometer halbjährlich erstellt und vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft gefördert.

Analyse 2010 bis 2014 und Online-Tool

Nach den ersten vier erfolgreichen Jahren der Erhebung des BVE-PwC-Exportbarometers der deutschen Ernährungsindustrie bestand Anlass, die wichtigsten Ergebnisse aus neun Befragungswellen in einer kompakten Übersicht im Mai 2014 zu veröffentlichen.

Die Analyse „Exportbarometer der deutschen Ernährungsindustrie 2010 bis 2014“ zeigt die beachtliche Prognosefähigkeit der regelmäßigen Stimmungsumfrage. Der langfristige Vergleich macht deutlich, dass mit einer Verbesserung des Exportklimas der Exportanteil in der Branche steigt.

Seit Juli 2014 gibt es zu der umfassenden Analyse zusätzlich ein Online-Tool, mit dem grafische Auswertungen auf Basis der gewünschten Indikatoren individuell erstellt werden können. Unternehmen der Ernährungsindustrie können so ihre eigene Lage und Entwicklung der der Branche gegenüberstellen. Zu den Indikatoren zählen die Geschäftslage, die Geschäftserwartungen, das Exportklima und die Exportwerte. Sie sind für jede Teilbranche und für verschiedene Zeithorizonte verfügbar.



www.pwc.de/de/handel-und-konsumguter/exportbarometer-tool.jhtml

Exporte 2014 nach Warengruppen

Anteil an Gesamtausfuhr in %



Quelle: Statistisches Bundesamt, BVE
(vorläufige Jahresergebnisse)

Außenhandelspolitik

Außenhandelspolitische Vereinbarungen und Verträge bilden den Rahmen für die internationalen Aktivitäten von Unternehmen und den grenzüberschreitenden Warenverkehr. Die BVE setzt sich deshalb für handelspolitische Regeln ein, die das Auslandsgeschäft und den Marktzugang für die deutsche Ernährungsindustrie verbessern.

Große öffentliche Aufmerksamkeit erfahren derzeit die handelspolitischen Beziehungen mit Russland und die Verhandlungen zwischen der EU und den USA über eine Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP).

Die Russische Föderation verhängte im August 2014 ein Einfuhrverbot für europäische Agrar- und Lebensmittelprodukte. Davon betroffen sind Lieferungen von Fleischprodukten, Milcherzeugnissen, Obst und Gemüse sowie verschiedene Lebensmittelzubereitungen und Getränkekonzentrate aus Deutschland. Ein Teil der deutschen Fleisch- und Milchlieferungen war bereits vor dem Einfuhrverbot für den Russlandexport gesperrt. Das erlassene Einfuhrverbot führte zwar nicht unmittelbar zu Marktverwerfungen für die gesamte deutsche Ernährungsindustrie, gleichwohl trafen die Sanktionen einzelne Teilbranchen und Unternehmen erheblich. Um den Exportausfall zu kompensieren, muss die Politik deshalb schnell alternative Exportmärkte für die Ernährungsindustrie öffnen. Nach der Einführung der Sanktionen hat die BVE die betroffenen Mitglieder frühzeitig über die Entwicklungen informiert, offene Fragen hinsichtlich Umsetzung und Auswirkung der Sanktionen geklärt und sich dafür ausgesprochen, einzelne Produkte aus den Sanktionen auszunehmen.

Globale Regeln für den internationalen Handel von Agrar- und Lebensmittelprodukten werden von der Welthandelsorganisation (WTO) gesetzt. Durch niedrigere Zölle und eine einfachere und einheitliche Abwicklung des Warenverkehrs könnten die Kosten für die Unternehmen deutlich gesenkt werden. Im November 2014 schlossen die WTO-Mitgliedstaaten einen Kompromiss zum bereits im Dezember 2013 vereinbarten „Bali-Paket“. Damit kann die auf WTO-Ebene als Erfolg gefeierte Vereinbarung in Kraft treten. Dieser Beschluss sieht Handelserleichterungen durch eine vereinfachte Zollabwicklung in Drittländern und den Abbau bürokratischer Hürden im internationalen Warenverkehr vor. Eine Senkung von Zöllen wurde jedoch nicht vereinbart. Dies ist weiterhin Teil der seit 2001 laufenden Doha-Entwicklungsrunde der WTO, deren Abschluss derzeit nicht absehbar ist. Inwieweit die beschlossenen Regelungen tatsächlich eine Erleichterung bei der Abwicklung des Warenverkehrs bewirken, wird wesentlich von der praktischen Umsetzung abhängen.

Von zunehmender Bedeutung sind bilaterale Handelsabkommen, die zwischen zwei Ländern oder Ländergruppen geschlossen werden und die über die WTO-Ebene hinaus Barrieren abbauen können. Die Europäische Kommission verhandelt derzeit mit einer Vielzahl von Ländern über ein Handelsabkommen, wie zum Beispiel mit Kanada, Japan, Indien, Ukraine, Marokko, Armenien, Georgien, Vietnam, Malaysia, Thailand, Singapur und den Mitgliedstaaten des Mercosur.

Die Verhandlungen zwischen der EU und Kanada (CETA) wurden 2014 abgeschlossen, ein Inkrafttreten wäre nach

einer Ratifizierung 2016 möglich. Im Juni 2014 hat die BVE als Sachverständige an der Bundestagsanhörung zum Umfassenden Wirtschafts- und Handelsabkommen EU-Kanada (CETA) teilgenommen, um ihre Position gegenüber den Abgeordneten des Deutschen Bundestages zu erläutern. Die für die Ernährungsindustrie relevanten Vereinbarungen in CETA werden überwiegend positiv gewertet. Auch Japan ist für die deutsche Ernährungsindustrie ein interessanter Absatzmarkt, der bislang jedoch durch hohe Zölle und Marktzugangsbarrieren nur schwer zugänglich ist. Daher begrüßt die BVE die 2013 aufgenommenen Verhandlungen zwischen der EU und Japan. Die Verhandlungen über ein Abkommen mit Singapur sind in der Schlussphase, es soll 2015 in Kraft treten. Mit Vietnam haben bereits elf Verhandlungsrunden stattgefunden, sodass auch hier ein baldiger Abschluss zu erwarten ist. Beim Abschluss des Abkommens mit der Ukraine wurde der Ukraine unter anderem ein vorzeitiger, einseitiger Marktzugang für Agrarprodukte gewährt.

Über den Abschluss von EU-Handelsabkommen hinaus sind Kooperation und der enge Austausch zwischen Wirtschaft und Politik mit wichtigen Handelspartnern wie China, Brasilien und Indien unerlässlich. Die BVE bringt sich dabei mit ihren Positionen als kompetenter und gefragter Interessenvertreter ein.

Zollpraxis

Zölle und zollrechtliche Regelungen haben erhebliche Auswirkungen im internationalen Warenverkehr und schlagen direkt auf die Kosten- und Ertragssituation der Unternehmen durch. Die BVE setzt sich deshalb für eine praxisgerechte Ausgestaltung der zollspezifischen Rahmenbedingungen ein.

Der neue Unionszollkodex sowie die Vielzahl an Handelsabkommen führen in den Unternehmen zu einem Mehraufwand bei der Umsetzung der zollspezifischen Regelungen. Aus Sicht der Ernährungsindustrie müssen die in den Abkommen festgelegten Zollregelungen einheitlich und für die Hersteller handhabbar ausgestaltet sein. Insbesondere Regelungen zur Inanspruchnahme von Präferenzen und Ursprungsbestimmung müssen praxisgerecht ausgestaltet und auf die Bedürfnisse der Lebensmittelhersteller ausgerichtet werden.

BVE-Arbeitskreis Zoll

Da Zollregelungen maßgeblich auf europäischer und internationaler Ebene vereinbart werden, tagte der BVE-Arbeitskreis Zoll im Juli 2014 erstmals in Brüssel. Im Gespräch mit

Vertretern der EU-Kommission und der Bundesregierung konnten sich die Teilnehmer aus erster Hand über die aktuellen Entwicklungen des Unionszollkodex informieren und über die Herausforderungen bei der Sicherheit im internationalen Warenverkehr austauschen. Anliegen des Arbeitskreises war es, den für Zollbelange zuständigen Behörden die Bedürfnisse der kleinen und mittelständischen Unternehmen zu vermitteln und für einen Abbau von bürokratischen Hürden in der Zollabwicklung einzutreten.

Im Rahmen der Arbeitskreissitzung fand ein Besuch bei der Weltzollorganisation (WZO) in Brüssel statt. Die Arbeitskreismitglieder bekamen dabei einen vertieften Einblick in die Struktur, Aufgaben und Arbeitsweise dieser für Zollbelange international zuständigen Institution und wurden mit aktuellen Initiativen der WZO, wie zum Beispiel der erweiterten Bekämpfung von Produktfälschungen, umfassend vertraut gemacht.

Die BVE bietet ihren Mitgliedern im Arbeitskreis Zoll einen engen Dialog mit den Experten aus der Zoll- und Bundesverwaltung, um zeitnah über Zollentwicklungen zu informieren und Lösungen für aktuelle Zollprobleme zu erarbeiten, zum Beispiel zu Präferenzen, ATLAS (Automatisiertes Tarif- und Lokales Zollabwicklungssystem), AEO (Authorised Economic Operator), Zollaussetzungen und zum Unionszollkodex.





TTIP: Position der Ernährungsindustrie

Die BVE begrüßt die 2013 aufgenommenen Verhandlungen der EU mit den USA über eine Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (Transatlantic Trade and Investment Partnership, kurz: TTIP). Das Abkommen bietet die Chance, den Zugang zum US-amerikanischen Markt für die deutschen Lebensmittelhersteller deutlich zu verbessern und somit die Exporte zu steigern. Schnellere und kostengünstigere Betriebszulassungen und eine einfachere Exportabwicklung würden vor allem für die kleinen und mittelständischen Unternehmen eine Erleichterung im Geschäft mit den USA bringen. Zudem verhindern zum Teil überkommene US-Regelungen gänzlich den Export von deutschen Fleisch-, Milch- und Eiprodukten in die USA. Das hiesige Schutzniveau und die hohen europäischen Standards sind dabei für die deutsche Ernährungsindustrie nicht verhandelbar.

Kernforderungen der BVE bei TTIP:

- Marktzugang durch den Abbau von Zöllen und nicht-tarifären Handelshemmnissen sowie eine einfachere und schnellere Exportzulassung und -abwicklung verbessern;
- Abbau des hiesigen Schutzniveaus verhindern – sensible Bereiche berücksichtigen und geografische Angaben auf dem US-Markt schützen;
- Zusammenarbeit von Behörden und bei bürokratischen Prozessen verstärken.

Die BVE bringt die Interessen der Ernährungsindustrie in die TTIP-Verhandlungen ein und informiert ihre Mitglieder

regelmäßig über die aktuellen Entwicklungen. Sie fordert die Verhandlungsführer auf, die Brancheninteressen ehrgeizig und mit größtmöglicher Transparenz zu vertreten. Im Juni 2014 hat die BVE als Sachverständige an der Bundstagsanhörung zu TTIP teilgenommen, um ihre Position gegenüber den Abgeordneten des Deutschen Bundestages darzulegen. Gegenüber der Öffentlichkeit, in Fachveranstaltungen und durch zahlreiche Vortrags- und Podiumsteilnahmen trägt die BVE zur sachlichen Aufklärung über TTIP bei und wirbt für die positiven Aspekte dieses Abkommens. Die TTIP-Verhandlungen stehen im öffentlichen Fokus wie kein anderes bilaterales Abkommen. Kritisch beurteilt die BVE die Anti-TTIP-Kampagnen von einigen Aktivisten und Nichtregierungsorganisationen, die vor allem auf eine pauschale Verunglimpfung und den Abbruch der TTIP-Verhandlungen zielen, ohne sich jedoch konstruktiv in den Verhandlungsprozess einzubringen.

Das BMEL-Auslandsmesseprogramm

Im Rahmen seines Auslandsmesseprogramms leistet das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) Initialhilfe für kleine und mittlere Unternehmen zur Erschließung neuer Auslandsmärkte. Die Bundesregierung organisiert auf Auslandsmessen in Drittländern deutsche Firmengemeinschaftsstände und innerhalb der Europäischen Union Informationsstände mit Lounge.

Unter dem Signet „made in Germany“ sind 2015 Gemeinschaftsauftritte von Unternehmen auf insgesamt 25 Agrar- und Lebensmittelmesse in wichtigen Drittlandsmärkten weltweit geplant. In Deutschland organisiert das BMEL zusätzlich einen Informationsstand mit Lounge auf der wichtigsten Lebensmittelfachmesse der Welt, der Anuga (10. bis 14. Oktober 2015) in Köln.

Die BVE vertritt die Interessen der Hersteller im Bereich Messepolitik und informiert über wichtige Termine, Angebote und Ausstellungsmöglichkeiten bei in- und ausländischen Veranstaltungen. Die BVE bringt die Meinung ihrer Mitglieder in die politische Diskussion bei der Gestaltung des Auslandsmesseprogramms des BMEL ein und steht dazu im regelmäßigen, engen Austausch mit dem Messereferat des Ministeriums.

Eine Übersicht der geförderten Messebeteiligungen, der beauftragten Durchführungsgesellschaften sowie der Anmeldeunterlagen finden Sie stets aktuell unter:

www.bve-online.de/veranstaltungen/messen.

AUSSEN WIRTSCHAFTS TAG

der Agrar- und
Ernährungswirtschaft

Außenwirtschaftstag der Agrar- und Ernährungswirtschaft

Am 25. Juni 2014 fand bereits zum sechsten Mal der Außenwirtschaftstag der Agrar- und Ernährungswirtschaft unter der gemeinsamen Trägerschaft des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und der BVE in Kooperation mit dem Auswärtigen Amt in Berlin statt.

Die Ernährungsindustrie ist fester Teil und starker Partner der globalen Lebensmittelbranche. Internationalisierung und Exporte sichern den Unternehmen Wachstum. Für den Erfolg sind zuverlässige Informationen und starke Netzwerke in Politik und Wirtschaft unerlässlich. Der Außenwirtschaftstag der Agrar- und Ernährungswirtschaft vereint beides und bietet den direkten Know-how-Transfer zwischen Wirtschaft, Politik und Außenwirtschaftsförderung.

Mehr als 400 Teilnehmer nutzten im Auswärtigen Amt die Möglichkeit, sich über erfolgreiche Konzepte der Markterschließung auszutauschen und mit exportinteressierten Unternehmen in den Dialog zu treten. Rund 30 Experten aus Industrie, internationalem Handel und Botschaften aus 16 Ländern gaben Tipps für das strategische Auslandsgeschäft und standen den Teilnehmern mit Rat und Tat zur Seite.



Christian Schmidt, Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft



Wir bieten eine Plattform für den Austausch über außenpolitisch relevante Themen – das ist in Deutschland einzigartig.

BVE-Präsident Dr. Wolfgang Ingold
beim Außenwirtschaftstag 2014

Außenwirtschaftsseminar der Agrar- und Ernährungswirtschaft

Das Seminar ist ein Fach- und Expertenforum für international tätige Unternehmen und findet erstmals am 16. September 2015 in Berlin statt. Die gemeinsame Veranstaltung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und der BVE ergänzt den politisch fokussierten Außenwirtschaftstag der Agrar- und Ernährungswirtschaft um eine interaktive und praxisorientierte Fachtagung. Das Außenwirtschaftsseminar bietet in verschiedenen Foren einen intensiven Wissens- und Erfahrungsaustausch mit Fachexperten sowie beste Möglichkeiten zur persönlichen Netzwerkpflege. Beide Veranstaltungen werden sich zukünftig im Jahresrhythmus abwechseln.

Oben: Seminarrunde während des Außenwirtschaftstages

Unten: Eröffnungsvortrag

BVE-Büro Brüssel

Mit der Europawahl im Mai fand auf europäischer Ebene 2014 ein Jahr der Neuausrichtung und Neubesetzung statt. Sowohl das Europäische Parlament als auch die Europäische Kommission haben ihre fünfjährige Amtsperiode neu aufgenommen. Die BVE hat diesen Prozess begleitet und einen Forderungskatalog für die künftige Ausrichtung der europäischen Politik aufgestellt:

- Konzentration auf das Wesentliche und keine Regelungswut im Klein-Klein,
- Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Wirtschaft,
- keine Überregulierung in der Umwelt- und Klimapolitik,
- verlässliche und bezahlbare Energieversorgung gewährleisten,
- Fracking in Wassergewinnungsgebieten ausschließen,
- Auslandsgeschäft fördern,
- Rohstoffverfügbarkeit sichern,
- Wettbewerb in der Lebensmittelkette fair gestalten,

- keine Steuer- und Abgabenerhöhung bei Lebensmitteln,
- keine Bevormundung des Verbrauchers.

Die ersten Schritte der neuen EU-Kommission unter Präsident Jean-Claude Juncker sind aus Sicht der Ernährungsindustrie positiv zu bewerten. Fragen der Wettbewerbsfähigkeit, Wirtschaftswachstum und Arbeitsplätze sind wieder stärker in den Mittelpunkt gerückt. Darüber hinaus hat die Politik angekündigt, zahlreiche Regulierungsvorschläge, die zu einem Bürokratieaufwand ohne nennenswerte Ergebnisse führen, zurückzunehmen.

70 Prozent der für die Ernährungsindustrie relevanten Gesetzgebung werden auf EU-Ebene vorbereitet. Aus Sicht der BVE ist deshalb zu begrüßen, dass das „hochrangige EU-Forum zur Funktionsweise der Lebensmittelkette“ fortgeführt werden soll, um einen engen und kontinuierlichen Fachaustausch zwischen Wirtschaft und Politik zu gewährleisten.

Durch Diskussionsrunden, Einzelgespräche, Anhörungen und nicht zuletzt durch die Mitwirkung im europäischen Dachverband der Ernährungsindustrie (FoodDrinkEurope) steht die BVE im direkten Kontakt mit den Entscheidern vor Ort, um die Belange der Branche zu vertreten.





**made
in
Germany**

Anuga 2015

2015 ist „Anuga-Jahr“. Alle zwei Jahre findet in Köln die internationale Leitmesse der Lebensmittel- und Getränke-wirtschaft statt. Die weltgrößte Fachmesse der Branche öffnet vom 10. bis 14. Oktober ihre Tore auf dem fünfgrößten Messegelände der Welt.

Die BVE ist ideeller Träger der Anuga und zum wiederholten Male mit einem Messestand vertreten. Bereits seit 2009 stellen das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) und die BVE unter dem Signet der Bundesregierung „made in Germany“ aus. Der gemeinsame Auftritt ist Anlaufpunkt für hochrangige in- und ausländische Gäste aus Wirtschaft, Politik und Medien, die sich über die Vielfalt und die Qualität deutscher Lebensmittel informieren möchten. Aktuelle Themen der Ernäh-

rungsindustrie werden in einem offenen Dialog am Messestand diskutiert. Zudem planen die BVE und die Gesellschaft für Konsumgüterforschung (GfK) eine neue gemeinsame Studie aus der Themenreihe Consumer's Choice.

Das Anuga Executive Summit am 9. Oktober 2015 sowie die Eröffnungsfeier der Anuga am 10. Oktober 2015 bieten weitere Chancen, sich mit Geschäftspartnern aus der ganzen Welt sowie mit Politik und Medien über die Leistungen der deutschen Ernährungsindustrie auszutauschen.

2013 präsentierten sich auf der Anuga knapp 6.800 Aussteller aus über 100 Ländern den mehr als 150.000 Messebesuchern aus 187 Ländern.

COMPETE: Wettbewerbsfähigkeit europäischer Lebensmittelketten

Die Europäische Kommission beauftragte im Oktober 2012 ein Konsortium aus 16 europäischen Partnern mit dem Forschungsverbundprojekt „International comparisons of product supply chains in the agri-food sectors: determinants of their competitiveness and performance on EU and international markets“ (COMPETE). Das Ziel des dreijährigen COMPETE-Projektes ist eine umfassende Evaluierung von verschiedenen Faktoren, die die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Lebensmittelketten bestimmen. Daraus folgen gezielte Politikempfehlungen zur nachhaltigen Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit auf internationaler Ebene.

2. Policy Brief

Im Mai 2014 veröffentlichte das COMPETE-Projekt den 2. Policy Brief und damit weitere zentrale Forschungsergebnisse für Entscheidungsträger. Es wurde gezeigt, dass die EU-27 Staaten am Weltmarkt im globalen Preis- und Qualitätswettbewerb nur bei gleichzeitig starken Export- und Importbeziehungen erfolgreich sind. Im globalen

COMPETE
International comparison of product supply chains in the agri-food sector

This project has received funding from the European Union's Seventh Framework Programme for research, technological development and demonstration under grant agreement no 312029.

2ND POLICY BRIEF MAY 2014

INTRODUCTION

Although the EU-27 member states are one of the larger players in the global agri-food markets – both on the export and import sides – their market shares decline. The EU-27 share in global agri-food exports declined from 47.2% in 2000 to 43.3% in 2011. The EU-27 share in global agri-food imports declined from 46.5% in 2000 to 40.7% in 2011. Since 2010 the EU-27 switched to a net-exporter in global agri-food trade. The EU-27 member states, which have contributed to the agri-food trade surpluses, were: the Netherlands, France, Spain, Denmark, Ireland, and Belgium among the old EU-15 member states, and Hungary, Poland, Bulgaria, and Lithuania among the new EU-12 member states. So the EU is composed of heterogeneous groups of countries concerning their level of global competitiveness

“ EU-27 competitiveness on global agri-food markets is strongly heterogeneous.”

The best performing EU members measured by GCI (Global Competitiveness Index) rank in 2013/2014 Report have better ranks for pillars that represent higher competitiveness sophistication, while the worst ranked EU countries experience problems with institutions, market efficiency and macroeconomic stability. Although competitiveness of the EU agri-food sector is still high, policy makers will have to take regular actions to improve the global market position. Knowledge-based and innovation-driven competitiveness becomes more important for EU-15 and only a few EU-12. Innovation addresses equally production (productivity and specialization) and organization (vertical integration and coordination within food chain). As far as other New Member States are concerned, the improvement could be still achieved by efficiency-driven factors.

“ More competitive EU-27 agri-food-chains need innovation for higher market efficiency.”



This project has received funding from the European Union's Seventh Framework Programme for research, technological development and demonstration under grant agreement no 312029.

Handel sind die wichtigsten Wettbewerber die USA, Kanada, Argentinien, Neuseeland und Australien. Im EU-Binnenmarkt sind Brasilien, die USA und Argentinien die größten Konkurrenten. Eine umfassende Expertenumfrage zeigte zudem, dass sich die Akteure der europäischen Lebensmittelketten durch die Förderung von Freihandel und Innovationen die größten Steigerungen der eigenen Wettbewerbsfähigkeit versprechen. Dabei sei eine bessere Koordination und Flexibilisierung der Politikmaßnahmen auf EU- wie nationaler und regionaler Ebene notwendig. Auch müssten die Maßnahmen noch besser an die Bedürfnisse der jeweils gesamten Lebensmittelkette angepasst werden.

COMPETE-Forum am 25. Juni 2014

Am 25. Juni 2014 diskutierte das COMPETE-Projekt mit Stakeholdern und Entscheidungsträgern der europäischen Lebensmittelketten sowie Politik und Wissenschaft ihre Erwartungen an das EU-Forschungsverbundprojekt. Das COMPETE-Forum fand im Rahmen des größten Branchentreffens für Außenwirtschaftsthemen – dem 6. Außenwirtschaftstag der Agrar- und Ernährungswirtschaft – in Berlin statt. Das Projektkonsortium präsentierte zentrale Ergebnisse und stellte sich dem offenen Dialog mit der Branche. Betont wurde dabei, dass die europäischen Lebensmittelketten ihre Wettbewerbsfähigkeit besonders hinsichtlich des Exportanteils im Welthandel, Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten, aber auch der Arbeitsproduktivität ausbauen müssen. Dazu sei auch ein dauerhaftes Engagement der Politik notwendig.

Das COMPETE Konsortium wird vom IAMO – Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Mittel- und Osteuropa koordiniert und bringt die Expertise von Wissenschaftlern, Fachverbänden, Nichtregierungsorganisationen, landwirtschaft-

lichen Genossenschaften, Vertretern der Industrie sowie Beratungsdienstleistern zusammen. Die BVE trägt als wirtschaftspolitischer Spitzenverband wesentlich zur praxisnahen Schärfung der Forschungsfragen und umfassenden Bekanntmachung der Projektergebnisse bei.

Europäische Initiative und Dialogplattform Lebensmittellieferkette

Die auf EU-Ebene gegründete freiwillige Initiative für faire Geschäftspraktiken in der Lebensmittelkette legte im Januar 2015 ihren ersten Jahresbericht vor. Seit der Gründung im September 2013 haben sich europaweit über 160 Unternehmen an der Initiative beteiligt. Sie verpflichten sich damit zur Einhaltung bestimmter Prinzipien, die für einen faireren Umgang zwischen den Wirtschaftsbeteiligten sorgen sollen.

Die BVE begrüßt die freiwillige Verpflichtung, da damit erstmals eine umfassende Vereinbarung zwischen Industrie und Handel getroffen wurde, die das seit langer Zeit im Lebensmittelmarkt bestehende Problem unfairer Praktiken thematisiert. Ergänzend zur freiwilligen Initiative hat die EU-Kommission angekündigt, eigene Politikmaßnahmen zur Bekämpfung unfairer Geschäftspraktiken in der Lebensmittelkette zu prüfen.

Auf nationaler Ebene hat die BVE im Juni 2013 gemeinsam mit dem Deutschen Bauernverband, dem Handelsverband Deutschland und dem Markenverband eine Dialogplattform gegründet, die den Informations- und Meinungsaustausch zu diesem europäischen Prozess sowie den Austausch über mögliche Handlungsoptionen befördert.



Global Forum for Food and Agriculture Berlin

Das Global Forum for Food and Agriculture (GFFA) Berlin 2015 stand unter dem Thema „Landwirtschaft stärken: Krisen meistern – Ernährung sichern“. Über 1.200 Teilnehmer aus aller Welt, darunter mehr als 70 Landwirtschaftsminister, nahmen daran teil. In enger Kooperation mit dem Berliner Agrarministertreffen diskutierten auf dem Internationalen Wirtschaftspodium Vertreter aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Gesellschaft die wesentlichen Herausforderungen für die Ernährungssicherheit aus politischen Konflikten, wirtschaftlichen Krisen, Ressourcenknappheit und Klimawandel unter dem Titel „Food Security: Identify Challenges – Increase Resilience“. Der anschließende Abendempfang der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft gab den Teilnehmern beider Veranstaltungen Gelegenheit zum Austausch und zur Vertiefung ihrer internationalen Kontakte.

Die Diskutanten waren sich einig, dass Potenzial für eine nachhaltige Steigerung der Nahrungsmittelherzeugung und damit eine realistische Chance für die Überwindung von Hunger und Unterernährung vorhanden ist. Neben dem zunehmenden Bedarf an Nahrungsmitteln steigt aber auch die Nachfrage nach Agrarrohstoffen für die Industrieproduktion sowie die Erzeugung von Bioenergie rasch an. Diese Entwicklung muss allerdings ohne eine Gefährdung der Ernährungssicherung erfolgen.



Wenn wir neun Milliarden Menschen im Jahr 2050 ernähren wollen, müssen wir ernsthaft und deutlich die Risiken in den Lieferketten, sowohl auf lokaler als auch auf globaler Ebene, mindern.

Dr. Jürgen Vögele, Senior Director Agriculture Global Practice, Weltbank Gruppe

Die notwendige Zunahme der Produktion wird weitgehend auf den heute vorhandenen Flächen erfolgen müssen und nur mit einer deutlich erhöhten Produktivität zu erreichen sein. Diese Produktivitätssteigerung darf jedoch nicht zu Lasten der natürlichen Lebensgrundlagen wie Boden und Wasser, der Umwelt, der Biodiversität und des Klimas gehen. Zentrale Frage ist, wie bewährte Verfahren und neue Erkenntnisse in der nachhaltigen Nutzung der natürlichen Produktionsgrundlagen verstärkt zum Einsatz gebracht werden können. Für die Land- und Ernährungswirtschaft ergeben sich daraus große Herausforderungen, aber auch neue Perspektiven.

Das hochkarätig besetzte Podium ist der zentrale inhaltliche Beitrag des GFFA Berlin e.V. zum Global Forum for Food and Agriculture 2015.

Im GFFA Berlin e.V. haben sich die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE), der Deutsche Bauernverband (DBV), die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (DLG), die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) und der Ost-Ausschuss der Deutschen Wirtschaft (OA) zusammengeschlossen. Die Organisationen der deutschen Agrar- und Ernährungswirtschaft koordinieren in diesem Verein ihr Engagement für die Sicherung der Welternährung.



Das erste Panel (v.l.n.r.): Conny Czymoch (Moderatorin), Dr. J. B. Penn (Chefvolkswirt John Deere & Company), Ajay Vir Jakhra (Vorstandsvorsitzender Indischer Bauernverband), Prof. Klaus Josef Lutz (Vorstandsvorsitzender BayWa AG), Michael Windfuhr (Vorstandsmitglied Deutsches Institut für Menschenrechte) und Dr. Shenggen Fan (Generaldirektor des Internationalen Forschungsinstituts für Ernährungs- und Entwicklungspolitik)



Die Teilnehmer des GFFA Berlin e.V. in den Räumen der Deutschen Telekom in Berlin

4 Umwelt und Energie



Energiekosten begrenzen

Für Lebensmittelhersteller sind Energiekosten der drittgrößte Kostenfaktor. Insbesondere für die energieintensiven Unternehmen der Ernährungsindustrie, in denen Energiekosten bis zu 30 Prozent des Bruttoproduktionswerts ausmachen, stellt dies eine große Herausforderung dar.

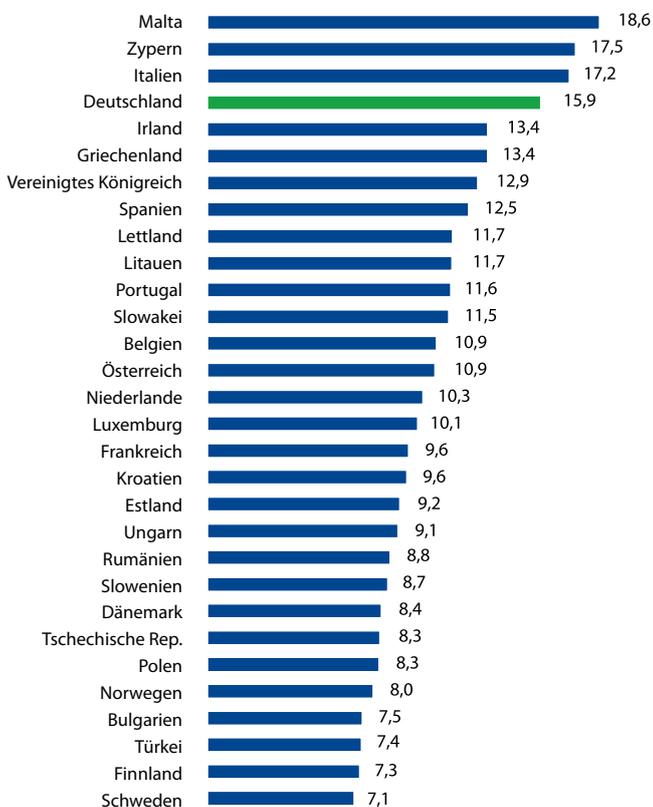
Vor allem der Stromverbrauch belastet die Hersteller, da Steuern und Abgaben 2014 einen Anteil von 53 Prozent des Strompreises ausmachten. Allein die EEG-Umlage schlug mit 6,17 Cent pro Kilowattstunde zu Buche. Die BVE fordert von der Politik, den Anteil von Steuern und Abgaben deutlich zu reduzieren. Bis dahin müssen energieintensive Unternehmen Entlastungen erhalten, um Wettbewerbsnachteile gegenüber ausländischen Konkurrenten auszugleichen. An anderen Standorten außerhalb Deutschlands profitieren Hersteller von weitaus geringeren Strompreisen.

In diesem Sinne hat sich die BVE 2014 sowohl auf EU- als auch auf nationaler Ebene in die Gesetzgebungsverfahren zur Verabschiedung einer neuen „EU-Beihilfeleitlinie im Bereich Umweltschutz und Energie“ und der Novelle des Erneuerbaren-Energien-Gesetzes (EEG) eingebracht. Dem drohenden Branchenausschluss der Ernährungsindustrie aus dem Bereich der „Besonderen Ausgleichsregelung“ für energieintensive Unternehmen konnte mit Erfolg entgegen gewirkt werden. Energieintensiven Unternehmen der Ernährungsindustrie wird es unter bestimmten Voraussetzungen auch zukünftig möglich sein, eine Reduzierung der zu entrichtenden EEG-Umlage und damit auch der Stromkosten herbeizuführen.

Darüber hinaus konnte erreicht werden, dass für den Verbrauch von eigenerzeugtem Strom beziehungsweise entsprechenden Bestandsanlagen weiterhin eine Teilbefreiung von der EEG-Umlagepflicht besteht.

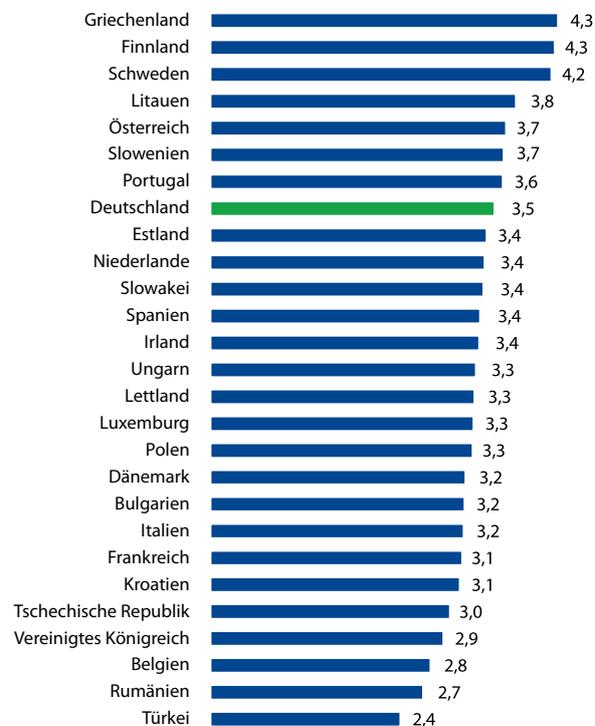
Internationaler Strompreisvergleich für die Industrie 2014 (1. Halbjahr)

Euro-Cent/kWh – ohne Mehrwertsteuer



Internationaler Erdgaspreisvergleich für die Industrie 2014 (1. Halbjahr)

Euro-Cent/kWh – ohne Mehrwertsteuer



Verbrauch: 500 MWh < 2.000 MWh

Verbrauch: 100.000 GJ < 1.000.000 GJ



Teilnehmer der Initiative Energieeffizienz-Netzwerke bei der Vertragsunterzeichnung

Energieeffizienz

Um Kosten zu sparen und die Umwelt zu schonen, versuchen Unternehmen ihren Energieverbrauch zu senken. Dies ist durch eine Steigerung der Energieeffizienz möglich. Bereits seit 2008 veranstaltet die BVE jährliche Workshops, die den Unternehmen Informationen über den Energiemarkt vermitteln und Möglichkeiten aufzeigen, ihren Energieverbrauch zu reduzieren. Die siebte Fachtagung „Energieeffizienz in der Ernährungsindustrie“ fand im September 2014 unter dem Motto „Industrie 4.0 – Intelligente Fabriken“ in Frankfurt am Main statt.

Darüber hinaus haben die BVE und andere Industrieverbände im Dezember 2014 mit der Bundesregierung Maßnahmen zum Energiesparen vereinbart. Ziel der Initiative ist die Verpflichtung von Unternehmen zum Aufbau von 500 sogenannten Energieeffizienz-Netzwerken bis 2020. Die Netzwerke sollen durch einen freiwilligen und systematischen Erfahrungsaustausch von Unternehmen zur Steigerung der Energieeffizienz beitragen und somit den Verbrauch von Primärenergie sowie den Ausstoß von Treibhausgas senken.

Verpackungsverordnung, Wertstoffgesetz

Seit 1991 sind Hersteller gesetzlich dazu verpflichtet, gebrauchte Verkaufsverpackungen zu entsorgen. Für diese Aufgabe hat die Wirtschaft das sogenannte Duale System ins Leben gerufen, das sich grundsätzlich bewährt hat und zu positiven ökonomischen, ökologischen und technologischen Entwicklungen bei der haushaltsnahen Verpackungssammlung über gelbe Säcke und Tonnen geführt hat.

Eine Herausforderung des privatwirtschaftlich und wettbewerblich ausgerichteten Dualen Systems ist und bleibt jedoch die faire Verteilung der Kosten, der sich einzelne Beteiligte entziehen, und die somit den Bestand des Systems gefährden.

Die BVE setzt sich deshalb für klare Spielregeln für alle Beteiligten ein, um die positiven Aspekte der Wertstoffsammlung sicherzustellen und auszubauen. Die Lösung der Konflikte ist die Schaffung einer „Zentralen Stelle“ im Rahmen eines längst überfälligen Wertstoffgesetzes. Gemeinsam mit anderen Verbänden hat die BVE die Initiative ergriffen, die organisatorischen Voraussetzungen für eine solche Stelle zu schaffen.

Fracking

Unbelastetes Wasser ist eine wichtige Voraussetzung für die Herstellung von hochwertigen Nahrungsmitteln und Getränken. Durch die Fracking-Technologie zur Erschließung unkonventioneller Erdgasvorkommen ist das Grund- und Trinkwasser – nicht nur nach Ansicht der BVE – gefährdet.

Im Dezember 2014 hat die Bundesregierung einen Referentenentwurf zur Fracking-Gesetzgebung vorgelegt. Der darin vorgesehene Schutz von Wasser- und Heilquellenschutzgebieten sowie von Oberflächengewässern, die der öffentlichen Wasserversorgung dienen, schützt die Ernährungsindustrie und deren Wasserbedarf nur unzureichend.

Zahlreiche Nahrungsmittelhersteller beziehen ihr Wasser aus eigenen Brunnen, die sich außerhalb der im Gesetzentwurf genannten Schutzgebiete befinden, besonders gefährdet sind Mineralbrunnenbetriebe. Gemeinsam mit ihren Mitgliedsverbänden will die BVE erreichen, dass Fracking in besonders sensiblen Gebieten verboten wird.

Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit bedeutet für die deutschen Lebensmittelhersteller die Sicherung der Grundlagen zur Nahrungsmittelproduktion angesichts einer wachsenden Weltbevölkerung. Dafür sind eine vitale Umwelt und Konsumgesellschaft notwendig, und Unternehmen müssen ihre ökonomischen, ökologischen und sozialen Ressourcen auf Dauer verantwortungsvoll und effizient nutzen. Nachhaltiges Wirtschaften ist für die Unternehmer unter den heutigen Produktions- und Absatzbedingungen unabdingbar. Gleichzeitig ist Nachhaltigkeit ein Mittel zur Schaffung neuer Wertschöpfungspotenziale sowie der Differenzierung gegenüber Wettbewerbern.

Die Bedürfnisse der Verbraucher leiten maßgeblich die Lebensmittelproduktion und das Innovationspotenzial. Lebensmittel und Nachhaltigkeit stehen in der öffentlichen Debatte oft in engem Zusammenhang, Lebensmittelkonsum wird als wichtiger Einflussfaktor für eine nachhaltige Lebensweise bewertet. Für eine sachliche Diskussion bedarf es weiterer Aufklärung, was nachhaltige Lebensmittelproduktion wirklich bedeutet. „Vom Acker bis zum Teller“ schließt eine nachhaltige Lebensmittelproduktion und eine Vielzahl von Akteuren und Faktoren mit ein. Die zunehmende Internationalisierung der Wertschöpfungsketten bietet große Chancen und Herausforderungen – Nachhaltigkeit kann dabei nur auf der Basis von Kooperation, Vertrauen und Transparenz zwischen allen Marktpartnern erreicht werden.

In der Ernährungsindustrie existieren bereits zahlreiche Aktivitäten und Initiativen für nachhaltiges Wirtschaften. Die Ansatzpunkte sind vielfältig und oft sehr branchen- und produktspezifisch, sie reichen vom Lieferketten- und Rohstoffmanagement über Energieeffizienz und Abfallvermeidung in der Produktion bis hin zu gemeinsamem sozialen Engagement mit den Kunden. Vielzählige Erfolge gibt es über alle Unternehmensgrößen hinweg, aber nur die wenigsten sind öffentlich sichtbar.

Die BVE möchte in Zukunft stärker auf die Nachhaltigkeitsleistungen der Branche aufmerksam machen und gleichzeitig die Unternehmen bei der Entwicklung wirksamer Nachhaltigkeitsstrategien unterstützen. Der Spitzenverband fördert den Dialog zwischen Wirtschaft, Politik und Gesellschaft, um zu einem gemeinsamen Nachhaltigkeitsverständnis zu gelangen.

BVE-Transparenzinitiative Nachhaltigkeit in der Ernährungsindustrie

Im November 2014 veranstaltete die BVE in Kooperation mit dem Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) einen exklusiven Workshop für Branchenvertreter zur freiwilligen Nachhaltigkeitsberichterstattung in der Ernährungsindustrie.



Ziel war es, die Herausforderungen bei einer Anwendung des Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) für die Branche zu diskutieren. In einem mehrjährigen Dialogprozess mit Vertretern der Wirtschaft hat der RNE den DNK als Instrument zur Transparenz von nachhaltigem unternehmerischen Handeln entwickelt. Die zu erwartende europarechtliche Einführung einer Verpflichtung von bestimmten, großen Unternehmen, neben ökonomischen auch über soziale und ökologische Aspekte öffentlich zu berichten, verleiht dem Nachhaltigkeitskodex zusätzliches Gewicht. Im Vergleich zu anderen globalen Berichtsstandards ist seine Anwendung robuster, fokussierter und einfacher.

Der Teilnehmerkreis begrüßte die Förderung der freiwilligen Nachhaltigkeitsberichterstattung und der Transparenz über die Leistungen der Branche. Es müsse stärker darüber diskutiert werden, was nachhaltiges Unternehmensmanagement in der Ernährungsindustrie genau bedeutet, wie Nachhaltigkeitsstrategien entwickelt und besonders kleine und mittelständische Unternehmen in der Kommunikation unterstützt werden können. Die BVE wird zusammen mit dem RNE an einem Branchenleitfaden zur einfacheren Anwendung des DNK arbeiten.



5 Rohstoffe



Die Ernährungsindustrie verarbeitet Agrarrohstoffe zu hochwertigen Lebensmitteln und versorgt damit ihre Kunden im In- und Ausland. Ein zentrales Anliegen der BVE ist daher die Sicherung der Rohstoffverfügbarkeit für die Lebensmittelproduktion. Die Rohstoffe müssen preislich wettbewerbsfähig sein, den Qualitätsanforderungen für die Lebensmittelherstellung entsprechen und in ausreichender Menge zur Verfügung stehen.

Eine wachsende Weltbevölkerung und höhere Kaufkraft insbesondere in Schwellenländern führen zu einer steigenden Nachfrage nach Lebens- und Futtermitteln und damit zu langfristig höheren Preisen. Um diese Nachfrage zu bedienen, sind vor allem weltweite Ertragsteigerungen in der Landwirtschaft notwendig. Kurzfristig beeinflussen Ernteschwankungen das Angebot an Agrarrohstoffen. Hinzu kommen die Monopolisierungstendenzen der Rohstoffanbieter und Nutzungskonkurrenzen um landwirtschaftliche Flächen, die die Hersteller vor neue Herausforderungen stellen.

Darüber hinaus steigen die Anforderungen an die Lebensmittelhersteller in Bezug auf die Nachhaltigkeit ihrer Zulieferketten und Rohwaren. Der Branche ist es deshalb wichtig, auch die Rohstofflieferanten für die unterschiedlichen Aspekte der Nachhaltigkeit zu sensibilisieren.

Dies betrifft sowohl Fragen der Arbeitsbedingungen als auch umweltschonende Anbaumethoden, Lebensmittelsicherheit, Transportlogistik und effizienten Energieeinsatz. Eine große Herausforderung ist dabei die Beschaffung von Rohstoffen aus dem Ausland, insbesondere aus Entwicklungs- und Schwellenländern, sowie die dortige Anpassung an die hohen deutschen und europäischen Standards.

Palmöl – Nachhaltigkeit und Verwendung in der Ernährungsindustrie

Ein Drittel des weltweiten Pflanzenölbedarfs wird durch Palmöl gedeckt. In Afrika und Asien wird es gerne zum Braten und Frittieren verwendet. In der deutschen Ernährungsindustrie wird Palmöl unter anderem zur Herstellung von Bratenfetten, Fertiggerichten, Saucen, kulinarischen Produkten, Margarine sowie Back- und Süßwaren eingesetzt. Neben der Herstellung von Lebensmitteln wird das Pflanzenöl auch in der energetischen und industriellen Verwendung, zum Beispiel für die Herstellung von Körperpflegeprodukten, genutzt. Deutschland hat einen Anteil von rund zwei Prozent am weltweiten Palmölverbrauch.

Aufgrund seiner spezifischen sensorischen und funktionellen Eigenschaften wie Hitze- und Oxidationsstabilität ist Palmöl für die Herstellung von Lebensmitteln besonders geeignet und kann nicht durch andere Speiseöle ersetzt werden. Hinzu kommt, dass Ölpalmen im Vergleich zu anderen Ölpflanzen besonders ertragreich sind. Das führt zu geringeren Kosten und weniger Anbaufläche je erzeugter Menge Öl.

Entwicklung der Rohstoffpreise

HWWI-Index (2010=100, Euro-Basis, Monatsdurchschnitte)



Quelle: HWWI – Hamburgisches Weltwirtschaftsinstitut

Die größten Anbauländer von Palmöl sind Indonesien und Malaysia. Nichtregierungsorganisationen kritisieren, dass die Ausweitung der Anbauflächen und die Verringerung von Regenwaldbeständen negative Auswirkungen auf die dort lebende Bevölkerung, Tier- und Pflanzenwelt sowie das globale Klima haben.

Der deutschen Ernährungsindustrie ist es ein Anliegen, dass die von ihr verwendeten Rohstoffe hohe ökologische und ethische Anforderungen erfüllen. Die Branche setzt sich deshalb für eine nachhaltigere Erzeugung in den Anbau- und Verbrauchsländern ein und unterstützt den Dialog zwischen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft für eine nachhaltige Palmölerzeugung. Die deutschen Firmen nehmen dabei eine Vorreiterrolle ein. So stellen sie beispielsweise mit über 150 Mitgliedern die größte Gruppe im international anerkannten „Round Table on Sustainable Palmoil“ und engagieren sich im Forum für Nachhaltiges Palmöl. Der Einsatz von nachhaltig zertifiziertem Palmöl in der deutschen Ernährungsindustrie ist in den vergangenen Jahren erheblich gestiegen, die meisten Unternehmen haben sich hierzu konkrete Selbstverpflichtungen auferlegt.

BVE-BMEL-Rohstoffkonferenz „Importrohstoffe für die Ernährungswirtschaft“



Dr. Robert Kloos, Staatssekretär im BMEL, hält das Grußwort.

Ein Viertel der von der Ernährungsindustrie verarbeiteten Rohstoffe wird im europäischen und außereuropäischen Ausland eingekauft, da sie in Deutschland nicht in ausreichenden Mengen vorhanden sind oder nicht angebaut werden können. Vor dem Hintergrund der weltweiten Angebots- und Nachfrageänderungen stellt sich für die deutsche Ernährungsindustrie die Frage, wie mittelfristig die Versorgung mit Importrohstoffen gesichert werden kann.

Im November 2014 fand daher erstmals eine gemeinsame Konferenz der BVE und des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft zum Thema „Importrohstoffe für die Ernährungswirtschaft“ statt. Über 140 Branchenvertreter und Fachexperten diskutierten in zahlreichen Podiumsdiskussionen, Fachforen und Vorträgen die aktuellen Entwicklungen und Herausforderungen beim Rohstoffimport. Im Mittelpunkt der Diskussionen standen neben

produktspezifischen Aspekten beim Import von Obst, Gemüse, Trockenwaren, Gewürzen, Nüssen und Ölen vor allem Fragen zur Nachhaltigkeit und Qualitätssicherung im globalen Rohstoffeinkauf. Die Teilnahme von zwei Staatssekretären aus dem BMEL, Peter Bleser und Dr. Robert Kloos, zeigte, dass die Sicherung von Rohstoffimporten nicht nur für die Wirtschaft von großer Bedeutung ist, sondern auch von der Politik als künftige Herausforderung gesehen wird.

Die Konferenz machte deutlich, dass durch die immer restriktiveren europäischen Einfuhrstandards Rohstoffimporte erschwert werden und einzelne Zutaten für die Lebensmittelherstellung nicht in der erforderlichen Qualität oder zu angemessenen Preisen verfügbar sind. Die BVE hat im Vorfeld der Konferenz auch Gespräche mit der Europäischen Kommission und der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt geführt, um Möglichkeiten zu erörtern, wie Entwicklungsländer die geforderten EU-Standards besser einhalten können.



Über 140 Branchenvertreter und Fachexperten sitzen im Publikum der Rohstoffkonferenz.

Lebensmittelverschwendung

Die Verschwendung von Lebensmitteln wird in der breiten Öffentlichkeit und in Fachkreisen intensiv diskutiert. Studien zeigen, dass es auf den einzelnen Herstellungstufen und beim Verbraucher selbst, also vom Acker bis zum Teller, zu vermeidbaren Lebensmittelabfällen kommen kann. In der Ernährungsindustrie wird schon aus Kostengründen sorgsam und effizient mit Rohstoffen umgegangen, Abfälle werden minimiert. Nebenprodukte und Reststoffe der Lebensmittelherstellung werden beispielsweise

für die Energiegewinnung oder Futtermittelherstellung verwendet. Um weitere Verbesserungen zu erzielen, hat die Branche auf europäischer Ebene einen „Werkzeugkasten“ entwickelt, der die Unternehmen in der Vermeidung von Abfällen zusätzlich unterstützt. Darüber hinaus engagiert sich die BVE in der 2012 gegründeten Initiative „United Against Waste“, die die Minimierung von Abfällen in der Gemeinschaftsverpflegung zum Ziel hat.

Um die Lebensmittelverschwendung insgesamt deutlich zu reduzieren ist vor allem der Verbraucher aufgefordert, sorgsam und wertschätzend mit Lebensmitteln umzugehen. Zudem müssen die Nachernteverluste im landwirtschaftlichen Bereich verringert werden; Untersuchungen zeigen, dass in Entwicklungsländern wegen mangelnder Transport- und Lagerkapazitäten teilweise bis zu 30 Prozent der Ernte verloren gehen.

Finanzmärkte und Waretermingeschäfte

Waretermingeschäfte sind für die Ernährungsindustrie ein wichtiges Instrument zur Preisfindung auf volatilen Agrarmärkten und zur Absicherung von Preisschwankungen bei Agrarrohstoffen. Damit Waretermingeschäfte funktionieren können, sind Transparenz sowie eine ausreichende Anzahl an Marktteilnehmern und Liquidität erforderlich.

Die BVE hat sich im Rahmen der europäischen Finanzmarktregulierung bei Agrarwaretermingeschäften für eine Regulierung mit Augenmaß eingesetzt. Agrartermingeschäfte müssen in ihrer Funktionsweise gestärkt werden und als Absicherungsinstrument für die Ernährungsbranche erhalten bleiben; gleichzeitig gilt es Marktmissbrauch, zum Beispiel durch sogenanntes „Cornern“, vorzubeugen.

Im April 2014 einigte sich die Politik auf die neue EU-Finanzmarktregulierung (MiFID), die auch den Bereich der Agrarwaretermingeschäfte umfasst. Die Position, die die BVE in das Gesetzgebungsverfahren eingebracht hat, wurde dabei berücksichtigt. So sollen künftig die Agrartermingeschäfte transparenter werden und die Unternehmen der Ernährungsindustrie weiterhin keinen zusätzlichen Handelsbeschränkungen bei ihren Absicherungsgeschäften unterliegen. Für Finanzakteure sind künftig Beschränkungen zum Beispiel durch Positionslimits möglich.

Die technische Umsetzung und detaillierte Ausgestaltung dieser Beschlüsse bergen jedoch die Gefahr einer Fehl- und Überregulierung. Die BVE steht deshalb im engen Kontakt mit den zuständigen Finanzaufsichtsbehörden, um eine sachgerechte und praxistaugliche Umsetzung der Gesetzesbeschlüsse für die Branche zu gewährleisten.

Die durch die Regulierung beabsichtigte Verbesserung der Transparenz bei börslichen und nichtbörslichen Derivategeschäften ist grundsätzlich zu begrüßen. Die damit verbundenen zusätzlichen Melde- und Berichtspflichten führen bei den Unternehmen der Ernährungsindustrie allerdings auch zu zusätzlichen Kosten. Der BVE ist es deshalb ein Anliegen, dass die gemeldeten Daten tatsächlich zu einer höheren Markttransparenz und einem besseren Funktionieren der Derivatemarkte beitragen.

Im Januar 2015 haben sich die Finanzminister von elf EU-Mitgliedstaaten, darunter Deutschland und Frankreich, für die zügige Einführung einer Finanztransaktionssteuer auf Aktien- und Derivategeschäfte ausgesprochen. Die Steuer soll auf einen größtmöglichen Bereich mit niedrigen Steuersätzen angewendet werden. Die BVE spricht sich gegen eine Überregulierung durch diese Finanztransaktionssteuer aus. Diese Steuer würde, so wie derzeit vorgesehen, Rohstoff-, Währungs- und Zinsabsicherungsgeschäfte verteuern und die Pensions- und Versorgungskassen der Unternehmen erheblich belasten. Dies ist aus Sicht der Lebensmittelhersteller nicht angemessen, da von der Ernährungsbranche weder die Ursachen für die Finanzkrise 2009 ausgingen (und sie daher auch nicht zur finanziellen Krisenaufarbeitung herangezogen werden sollte) noch die Besteuerung von Agrartermingeschäften zur künftigen Stabilisierung des weltweiten Finanzsystems beiträgt. Die BVE erwartet daher, dass sich die Bundesregierung an ihre im Koalitionsvertrag festgehaltene Aussage, die Realwirtschaft durch eine Finanztransaktionssteuer nicht zu belasten, hält.

Vor dem Hintergrund der in der Öffentlichkeit strittig geführten Diskussion über die Spekulation mit Agrarrohstoffen lud die Deutsche Bank unter Leitung des Co-Vorsitzenden Jürgen Fitschen im April 2014 zu einer hochrangigen Konferenz ein, um Ursachen und Auswirkungen von Agrarpreisschwankungen zu erörtern. Die BVE konnte dabei gegenüber den anwesenden Wissenschaftlern sowie Vertretern von Kirchen und Nichtregierungsorganisationen die Sicht der Wirtschaft einbringen. Die Tagung zeigte, dass Rohstoffpreisschwankungen überwiegend realwirtschaftlich begründet werden können.

BVE-Arbeitskreis Rohstoffe und Beschaffung

Die BVE stimmt aktuelle Rohstofffragen mit ihren Mitgliedern im Arbeitskreis Rohstoffe ab. Der Arbeitskreis bietet den Teilnehmern die Möglichkeit, sich in der Diskussion mit Branchenexperten über Marktentwicklungen zu informieren, den rohstoffpolitischen Austausch zu pflegen und an Positionierungen des Verbandes mitzuwirken. Im Rahmen der Vorjahressitzung hatten die Arbeitskreismitglieder die Möglichkeit, an einer Betriebsführung bei der Firma Freiburger Lebensmittel in Berlin-Reinickendorf teilzunehmen. Sie konnten sich somit aus erster Hand über die moderne Produktionsweise und den Rohwareneinsatz eines führenden Fertigpizza-Herstellers informieren. Der Arbeitskreis tagt halbjährlich im Rahmen einer Sitzung und steht Mitgliedern der BVE offen.

Die BVE

Mit uns hat eine starke Wirtschaft einen starken Partner

Die Bundesvereinigung der Deutschen Ernährungsindustrie (BVE) ist der wirtschaftspolitische Spitzenverband der deutschen Ernährungsindustrie. Seit mehr als 60 Jahren vertreten wir die branchenübergreifenden Interessen der Lebensmittelhersteller gegenüber Politik, Verwaltung, Medien, Gesellschaft und Marktpartnern – weltweit. Wir sind Ansprechpartnerin der nationalen Politik, auf EU-Ebene setzen wir uns mit einem eigenem Büro in Brüssel für die Interessen der deutschen Ernährungsindustrie ein. Für internationale Partner und Institutionen aus Politik und Wirtschaft ist unsere Arbeit von Bedeutung, da die Strukturen und Netzwerke in Deutschland für ausländische Märkte schwer zu durchdringen sind und häufig ein zentraler Ansprechpartner, zum Beispiel für bilaterale Gespräche, nachgefragt wird.

Deutsche Lebensmittel sind sicher, qualitativ hochwertig, jederzeit verfügbar, günstig und schmackhaft – eine Leistung made in Germany

In der BVE haben sich über Fachverbände und Unternehmen alle wichtigen Branchen der Ernährungsindustrie – von den Getränken über die Fleisch- und Süßwaren bis hin zu den kulinarischen Lebensmitteln – zusammengeschlossen. So gelingt es, den Anliegen unserer Industrie in Politik, Gesellschaft und Medien Gehör zu verschaffen und die Leistung der Ernährungsindustrie im öffentlichen Bewusstsein zu verankern.

Der Förderverein der Deutschen Ernährungsindustrie e.V. (FDE) unterstützt die Interessenvertretung der deutschen Ernährungsindustrie aktiv und wirkt beim Know-how-Transfer und der Zusammenarbeit in der Wertschöpfungskette aktiv mit. Er ist eine Netzwerkplattform für die strategischen Partner der Ernährungsindustrie.

Unser Ziel: eine wettbewerbsfähige Ernährungsindustrie

Zentrale Aufgabe der BVE ist es, die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen der deutschen Ernährungsindustrie zu sichern und zu verbessern. Fairer Leistungswettbewerb, weniger Bürokratie, weniger Regulierung, mehr Freiraum für Unternehmen und Eigenverantwortung der Bürger – mit dieser Grundhaltung arbeitet und wirbt die BVE in der politischen Diskussion für ihre Anliegen. Zur Erreichung dieser Ziele steht sie in engem Dialog mit ihren Mitgliedern, mit den Marktpartnern und den Partnern in der Lebensmittelkette, mit Politik und Verwaltung in Berlin und Brüssel und den Medien.

Vorstand wählt Sebastian Schaeffer zum stellvertretenden Vorsitzenden

Am 4. Dezember 2014 hat der BVE-Vorstand Sebastian Schaeffer, Vorsitzender der Geschäftsführung der SCHWARTAUER WERKE GmbH & Co. KGaA, einstimmig zum stellvertretenden Vorsitzenden der Bundesvereinigung gewählt. Die BVE begrüßt, dass Sebastian Schaeffer sich dazu bereit erklärt hat, für das verantwortungsvolle Ehrenamt zu kandidieren.

BVE baut Netzwerkplattform für die Ernährungsindustrie aus

Im BVE-Mitgliederservice ging 2014 das neue BVE-Forum online. Damit baut die BVE ihre Funktion als zentrale Netzwerkplattform für die Ernährungsindustrie weiter aus. Das BVE-Forum ermöglicht die ständige aktive Kommunikation und direkte Kontaktaufnahme zwischen den BVE-Mitgliedern und dem Förderverein der Deutschen Ernährungsindustrie. Aktuelle Themen können hier individuell diskutiert und Informationen geteilt und verwaltet werden. Durch die exklusive Möglichkeit, online untereinander zu netzwerken, können Denk- und Arbeitsprozesse innerhalb der BVE-Mitgliedschaft schnell, einfach und direkt im geschützten Bereich angestoßen werden.



Die Öffentlichkeitsarbeit ist mittlerweile einer der Schwerpunkte unserer Verbandsarbeit. Dass wir wahrgenommen und gehört werden, wird mir von Politik, Medien und Wirtschaftsteilen bestätigt.

Christoph Minhoff, BVE-Hauptgeschäftsführer

Die Mitglieder

Verbände

	Vereinigung Alkoholfreie Getränke-Industrie e.V. (AFG-V)
	Deutscher Verband der Aromenindustrie (DVAI)
	Deutscher Brauer-Bund e.V.
	Förderverein der Deutschen Ernährungsindustrie e.V. (FDE)
	Bundesverband der deutschen Fisch-industrie und des Fischgroßhandels e.V.
	Arbeitsgemeinschaft Fleisch und Fleischwaren
	Bundesverband der Geflügelschlachtereien e.V.
	Verband der deutschen Getreideverarbeiter und Stärkehersteller – VDGS e.V.
	Fachverband der Gewürzindustrie e.V.
	VKS – Verband der Kali- und Salzindustrie e.V.
	Arbeitsgemeinschaft konsumenten- und ökologieorientierte Getränke-verpackungen e.V. (AKÖG)
	Verband der Hersteller kulinarischer Lebensmittel e.V.
	Verband Deutscher Mühlen e.V.
	Bundesverband der obst-, gemüse- und kartoffelverarbeitenden Industrie e.V.
	OVID Verband der ölsaatenverarbeitenden Industrie in Deutschland e.V.
	Private Mills Germany e.V.
	Bundesverband der Deutschen Süßwarenindustrie e.V.
	Verein der Zuckerindustrie e.V.

Unternehmen

	apetito AG
	Bad Heilbrunner Naturheilmittel GmbH & Co. KG
	Bell Deutschland GmbH & Co. KG
	Coca-Cola GmbH
	Conditorei Copenrath & Wiese GmbH & Co. KG
	Danone GmbH Deutschland
	J.J. Darboven GmbH & Co. KG
	Dr. August Oetker Nahrungsmittel KG
	Gebr. Engelke Große Mühle Hasede-Hildesheim GmbH & Co. KG
	GELITA AG
	General Mills GmbH
	GoodMills Deutschland GmbH
	Griesson - de Beukelaer GmbH & Co. KG
	Harry-Brot GmbH
	Hela Gewürzwerk Hermann Laue GmbH
	Hengstenberg GmbH & Co. KG
	Käseerei Altenburger Land GmbH & Co. KG
	Kellogg (Deutschland) GmbH

 ARYZTA Bakeries Deutschland GmbH



Carl Kühne KG (GmbH & Co.)



Lutz Convenience Food GmbH



Mars Deutschland GmbH



Miasa GmbH
Safran Spezialisten
Produktion & Distribution



MOLDA AG



Mondelez Deutschland
Services GmbH & Co. KG



Nestlé Deutschland AG



Nordzucker AG



PepsiCo Deutschland GmbH



Pfeifer & Langen

Pfeifer & Langen GmbH & Co. KG



Polat Fleisch GmbH



RAPS GmbH & Co. KG



Rügenwalder Mühle
Carl Müller GmbH & Co. KG



RÜMA Feinkost GmbH & Co. KG



Schwartauer Werke
GmbH & Co. KGaA



Semper idem
Underberg GmbH



SINNACK Bäckspezialitäten
GmbH & Co. KG



Steinhaus GmbH



Südzucker AG



Tönnies Lebensmittel
GmbH & Co. KG



Unilever Deutschland GmbH



riha WeserGold Getränke
GmbH & Co. KG



Westfleisch eG



Rudolf Wild GmbH & Co. KG



Franz Wiltmann GmbH & Co. KG



Zentis GmbH & Co. KG – Konfitüren,
Süßwaren, Fruchtzubereitungen

zur Mühlen Gruppe

zur Mühlen ApS & Co. KG

FDE-Mitglieder

Der FDE (Förderverein der Deutschen Ernährungsindustrie) unterstützt die Interessen der deutschen Ernährungsindustrie aktiv. Der FDE ist ein Forum für ausgewählte Partner der Ernährungsindustrie.



AFC Consulting Group AG



Aon Versicherungsmakler
Deutschland GmbH



Ball Packaging Europe GmbH



VERSICHERUNGSMAKLER

BDJ Versicherungsmakler
GmbH & Co. KG



Bund Getränkeverpackungen
der Zukunft GbR



Camfil KG



COMDOK GmbH



CompAir Drucklufttechnik Gardner
Denver Deutschland GmbH



CSB-System

CSB-System AG



cyclos GmbH

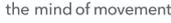


Deloitte



Der Grüne Punkt –
Duales System Deutschland GmbH

	Deutsche Bank AG
	Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft e. V. (DLG)
	dfv Mediengruppe
	Ebner Stolz Management Consultants GmbH
	Edelman GmbH
	E.ON Connecting Energies GmbH
	Institut Dr. Erdmann GmbH
	Eurofins Analytik GmbH
	GfK SE
	GNT Europa GmbH
	Grundfos GmbH
	Innova Market Insights
	Hamburg Messe und Congress GmbH
	Internationale Grüne Woche Messe Berlin GmbH
	Koelnmesse GmbH
	KWG Rechtsanwälte
	Modus Consult AG
	Molthan Advisors GmbH
	Nagel-Group Kraftverkehr Nagel GmbH & Co. KG
	NAWARO Bio Energie AG
	PETCYCLE GmbH
	PricewaterhouseCoopers AG

	PTV Planung Transport Verkehr AG
	
	Rabobank International Frankfurt Branch
	rheingold – Institut für qualitative Markt- und Medienanalysen GmbH + Co. KG
	
	SAM Sensory and Marketing International GmbH
	Schmidmeier NaturEnergie GmbH Dampfanlagen + Industriepellets
	SGS INSTITUT FRESENIUS GmbH
	Siemens AG Building Technologies Sustainability & Energy Management
	StockFood – Die Food-Bildagentur
	SÜDVERS GmbH Assekuranzmakler
	vermicon AG solutions for microbiology
	Wake up Communications Agentur für PR & Social Media
	ZENK Partnerschaft von Rechtsanwälten

Geschäftsführung und Arbeitsbereiche

**Hauptgeschäftsführer****Christoph Minhoff**

Telefon +49 (0)30 200786-135

Telefax +49 (0)30 200786-235

cminhoff@bve-online.de

**Geschäftsführer****RA Peter Feller**

Telefon +49 (0)30 200786-160

Telefax +49 (0)30 200786-260

pfeller@bve-online.de

Umwelt · Energie · Recht & Wettbewerb

Nachhaltigkeit · Krisenmanagement

**Leiter Büro Brüssel****Tobias Andres**

Telefon +49 (0)30 200786-154

Telefax +49 (0)30 200786-254

tandres@bve-online.de

Europa · Rohstoffe

Zoll

**Referentin****Anne Vollmer**

Telefon +49 (0)30 200786-152

Telefax +49 (0)30 200786-252

avollmer@bve-online.de

Presse · Öffentlichkeitsarbeit

**Referent****Olivier Kölsch**

Telefon +49 (0)30 200786-157

Telefax +49 (0)30 200786-257

okoelsch@bve-online.de

Außer-Haus-Markt · Messen

Exportförderung

**Referentin****Stefanie Lehmann**

Telefon +49 (0)30 200786-143

Telefax +49 (0)30 200786-243

stehmann@bve-online.de

Konjunktur & Statistik · Außenwirtschaft

Stiftung Warentest



Impressum

Bundesvereinigung der
Deutschen Ernährungsindustrie e. V.
Claire-Waldoff-Straße 7
10117 Berlin
Telefon +49 (0)30 200786-0
Telefax +49 (0)30 200786-299
bve@bve-online.de
www.bve-online.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Christoph Minhoff

Fotos:
Wenn nicht anders gekennzeichnet BVE

S. 3 (rechts) © Nils-Krüger

Titel: marilyna – Thinkstock/iStock

S. 13 Monty Rakusen – Cultura Images/
Mediabakery

© Thinkstock/iStock by Gettyimages:
S. 4 IPGGutenbergUKLtd, S. 10 Prykhodov,
S. 7 Viktor Cap, S. 16 Fuse,
S. 18 Wavebreakmedia Ltd, S. 19 darksite,
S. 23 enisaksoy, S. 28 Fuse, S. 30 pianissimo,
S. 33 nevarpp, S. 34 zanskar

© Fotolia:
S. 6 emmi, S. 15 industrieblick, S. 20 nattanan

© Shutterstock:
S. 12 grafvision, S. 24 Jiri Hera, S. 25 Kiev.Victor

Druck:
Brandenburgische Universitätsdruckerei
und Verlagsgesellschaft Potsdam mbh



BVE

Bundesvereinigung
der Deutschen
Ernährungsindustrie

Claire-Waldoff-Straße 7
10117 Berlin

Telefon +49 (0)30 200786-0

Telefax +49 (0)30 200786-299

bve@bve-online.de

www.bve-online.de

Hier finden Sie die BVE in der Social Media Welt:

Twitter: www.twitter.com/bve_online

Facebook: www.facebook.com/BVEonline

YouTube: www.youtube.com/user/BVEvideo

Blog: www.filetspitzen.de



www.bve-online.de